



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die *tārīḥs* des Vecihpaşazade auf den Tod des
Düğümlü Baba (1283/1866-67) nach einer
Handschrift der Süleymaniye Bibliothek aus dem
Jahr 1294/1877-78“

Verfasserin

Gökçe Betül Taşkaya, BEd

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 386

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Turkologie

Betreuerin:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Claudia Römer

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, am 26. Januar 2013

Gökçe Betül Taşkaya

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	3
TABELLENVERZEICHNIS	4
VORWORT	5
1. EINLEITUNG	6
2. TECHNISCHE HINWEISE	8
2.1 Abkürzungsverzeichnis	9
2.2 Transkriptionstabelle	11
2.3 Tabelle der Zahlenwerte	12
3. LEBEN UND WERKE DES VECĪHĪPAŞAZĀDE	13
4. DÜĞÜMLÜ BABA UND SEINE TEKKE	16
5. HISTORISCHER HINTERGRUND	19
6. ALLGEMEINER ÜBERBLICK ÜBER CHRONOGRAMME	26
6.1 Die <i>Ebced</i> -Rechnung	26
6.2 Anwendung in Chronogrammen	29
6.3 Einteilung der Chronogramme	33
6.4 Orthographische Regeln	35
7. HANDSCHRIFT DES VECĪHĪPAŞAZĀDE	37
7.1 Das Siegel	39
7.2 Aufbau der Handschrift	40
7.2.1 Erster Teil	41
7.2.2 Zweiter Teil	45
7.3 Tabellen zur Häufigkeit von bestimmten Variablen	46
7.3.1 Die Jahreszahlen in den Chronogrammen	46
7.3.2 Häufigkeit des Namens „Düğümlü Baba“	48
7.3.3 Häufigkeit der <i>tārīḥ</i> -Arten	52
7.4 Formale Kriterien	55
7.4.1 Dichtungsgattung	56
7.4.2 Metrik	57
7.4.4 Sprache	59
7.4.5 Stilmittel	59
8. AUSGEWÄHLTE CHRONOGRAMME AUS DER HANDSCHRIFT	61
8.1 <i>Tām(m)</i>	61

8.2 <i>Cevher</i>	70
8.3 <i>Bī-nuḳaṭ</i>	86
8.4 <i>İki misli, üç misli</i>	87
8.5 Gemischte Chronogramme	90
8.6 Fehlerhafte Chronogramme	93
9. RESÜMEE	100
10. BIBLIOGRAPHIE	102
ANHANG	106
Abstract	106
Lebenslauf	107

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das Siegel der Dügümlü Baba Tekke.....	39
Abbildung 2: Beginn der eigentlichen Handschrift	41
Abbildung 3: Vorwort.....	42
Abbildung 4: Randbemerkung	44
Abbildung 5: „Schlusswort“ des ersten Teiles.....	44
Abbildung 6: Chronogramm <i>tām</i> (I)	63
Abbildung 7: Chronogramm <i>tām</i> (II).....	64
Abbildung 8: Chronogramm <i>tām</i> (III).....	65
Abbildung 9: Chronogramm <i>tām</i> (IV)	66
Abbildung 10: Chronogramm <i>tām</i> (V).....	67
Abbildung 11: Chronogramm <i>tām</i> (VI)	68
Abbildung 12: Chronogramm <i>tām</i> (VII).....	69
Abbildung 13: Chronogramm <i>cevher</i> (I).....	71
Abbildung 14: Chronogramm <i>cevher</i> (II)	72
Abbildung 15: Chronogramm <i>cevher</i> (III).....	74
Abbildung 16: Chronogramm <i>cevher</i> (IVa).....	77
Abbildung 17: Chronogramm <i>cevher</i> (IVb).....	77
Abbildung 18: Chronogramm <i>cevher</i> (V)	81
Abbildung 19: Chronogramm <i>cevher</i> (VIa).....	82
Abbildung 20: Chronogramm <i>cevher</i> (VIb).....	82
Abbildung 21: Chronogramm <i>bī-nukaṭ</i> (I).....	86
Abbildung 22: Chronogramm <i>iki misli</i> (I)	88
Abbildung 23: Chronogramm <i>üç misli</i> (II)	89
Abbildung 24: Gemischtes Chronogramm (I)	91
Abbildung 25: Fehlerhaftes Chronogramm <i>cevher</i> (I).....	93
Abbildung 26: Fehlerhaftes Chronogramm <i>tām</i> (II)	94
Abbildung 27: Fehlerhaftes Chronogramm <i>bī-nukaṭ</i> (III)	95
Abbildung 28: Fehlerhaftes Chronogramm <i>iki misli</i> (IV).....	97
Abbildung 29: Fehlerhaftes Chronogramm <i>tām</i> (V).....	98

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Transkriptionstabelle.....	12
Tabelle 2: Zahlenwerte-Tabelle	12
Tabelle 3: Zahlenwerte-Tabelle mit den acht mnemotechnischen Wörtern	28
Tabelle 4: Häufigkeit der Jahreszahlen in den Chronogrammen	46
Tabelle 5: Häufigkeit des Namens „Düğümlü Baba“	49
Tabelle 6: Häufigkeit der <i>tārīḥ</i> -Arten	52

Vorwort

Den Anreiz zur Abfassung der vorliegenden Diplomarbeit bekam ich in der Lehrveranstaltung „Osmanische Poesie“ bei Frau Doz. Dr. Edith Gülçin Ambros am Institut für Orientalistik an der Universität Wien. Sie schaffte es mein Interesse für Chronogramme zu wecken. Da ich schon immer eine Faszination für Zahlen hatte, wurde ich dazu bewegt, eine Arbeit im Bezug auf Chronogramme zu verfassen.

Frau ao. Univ.-Prof. Dr. Claudia Römer erklärte sich bereit, mich bei dieser Arbeit zu betreuen, wofür ich ihr herzlich danken möchte. Ebenso hat mich Frau Doz. Dr. Edith Gülçin Ambros stets ermuntert und unterstützt, außerdem danke ich ihr für die wertvollen Hinweise.

Mein ganz besonderer Dank gilt auch Herrn Ömer Kuzgun, dem Direktor der Süleymaniye Bibliothek, der mir bei der Beschaffung der meiner Arbeit zugrunde liegenden Handschrift behilflich war und die Publikationsgenehmigung des Faksimiles erteilt hat. Ebenso danke ich auch meinen Kolleginnen, Julia Zlokkikovits, die mir die CD mit der Kopie der Handschrift aus Istanbul nach Wien brachte und Mag. Şeyma Dönmez, die die Einträge im Katalog der Süleymaniye Bibliothek besorgte.

Insbesondere möchte ich auch allen meinen Studienkollegen und –kolleginnen für das gemeinsame Lernen und Arbeiten sowie ihre Unterstützung an der Arbeit ein großes Dankeschön aussprechen.

Die emotionale Unterstützung von meiner Familie sowie von meinem Freundeskreis trug dazu bei, dass ich diese Arbeit mit beständiger Motivation durchführen konnte. Die erbrachte Leistung verdanke ich auch meinen Eltern, die mich stets in allen Bestrebungen voll unterstützt haben.

Zu guter Letzt gebührt ein herzlicher Dank allen Personen, die mir durch ihre Unterstützung geholfen haben, diese Arbeit zu erstellen.

Wien, im Januar 2013

Gökçe Betül Taşkaya

1. Einleitung

Schon seit vielen Jahrhunderten wird mit der Zahlenmystik gearbeitet. In der Koranexegeese, der Zukunftsvoraussage, den Grabinschriften, den Chronogrammen ebenso im weiteren literarischen Kontexte wurde von der Zahlen- und Buchstabenmystik Gebrauch gemacht. Chronogramme sind eine literarische Kunstdichtung, bei denen besonders aufmerksames Lesen und Rechnen verlangt werden. Das Entschlüsseln eines schwierigen Chronogramms geht einher mit der Neugierde und Entdeckerfreude im Menschen.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit osmanischen Chronogrammen aus einer Handschrift des 19. Jahrhunderts. Zu Beginn (Kapitel 2) werden einige technische Hinweise zu Transkriptionsregeln und Abkürzungen sowie eine Tabelle mit den Zahlenwerten der Buchstaben gegeben. Als nächstes gibt das Kapitel 3 einen Einblick in das Leben des Vecîhîpaşazāde, des Verfassers der hier behandelten Chronogramme, und in seine Werke, dem folgt (Kap. 4) die Biographie seines Zeitgenossen Düğümlü Baba, dessen Todesjahr 1283/1866-67 die Jahreszahl der meisten Chronogramme dieser Handschrift bildet. Ebenso wird die Tekke (Derwischkloster) des Mystikers kurz behandelt. Anschließend findet sich eine geschichtliche Zusammenschau im Hinblick auf die Lebenszeit der oben erwähnten zwei Personen (Kap. 5). Das nächste Kapitel (6) enthält allgemeine Auskunft über das Schreiben und Enträtseln von Chronogrammen, wobei auf Chronogramm-Arten näher eingegangen wird.

Weiters wird im Kapitel 7 die Handschrift des Vecîhîpaşazāde analysiert und beschrieben. Um eine bessere Einsicht in das gesamte Manuskript zu geben, wurde allerdings anhand von drei Tabellen folgende Häufigkeiten dargestellt. Die erste Tabelle gibt die Jahreszahlen in den Chronogrammen auf den einzelnen Folios wieder. In der zweiten Tabelle werden die Arten der in der Handschrift vorhandenen Chronogramme festgestellt. Die dritte zeigt das Vorkommen des Namens Düğümlü Baba. Die vom Autor in den Chronogramm-Gedichten angewandten formalen Kriterien, wie Dichtungsgattung, Metrik, Sprache und Stilmittel, werden ebenso untersucht.

Den Kern dieser Arbeit bildet das Kapitel 8. In diesem Abschnitt wird eine Auswahl von Chronogrammen zu jeder Art als Beispiel gegeben. Dabei werden diese in Unterkapiteln gegliedert. Im Falle eines Einsatzes von rhetorischen Stilmitteln wird dies angeführt. Gegebenfalls sind auch allgemeine Anmerkungen und Hinweise zu finden. Von einer Analyse sämtlicher in dieser Handschrift angeführten Chronogramme wurde Abstand genommen, da dies den Rahmen einer Diplomarbeit sprengen würde. Aus diesem Grund wurden insgesamt 22 Gedichte aus der Handschrift als Beispiele zur Darstellung ausgewählt. Jeweils die Transkription und Übersetzung, sowie die Auflistung der zu zählenden Buchstaben für die Berechnung der Jahreszahl sind gegeben. Im letzten Teil dieses Kapitels werden auch Chronogramme dargestellt, die Fehler aufweisen.

Zum Schluss wird auf die Besonderheiten der bearbeiteten Chronogramme und der Handschrift eingegangen, auch in Hinblick auf eine zukünftige Analyse des ganzen Werkes.

2. Technische Hinweise

Gleich zu Beginn werden auf die technischen Hinweise verwiesen, um eine bessere Lesung der Arbeit zu leisten.

Die *izāfet*-Verbindung wird in dieser Arbeit stets mit -i wiedergegeben.

Die arabischen Phrasen werden gemäß der arabischen Umschrift laut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) transkribiert.

Wenn das „geschlossene e“ in der Handschrift mit einem *ع* angezeigt ist, wird dies mit dem Zeichen *é* wiedergegeben.

Auch die Verbalendungen werden dem Schriftbild getreu in ihrer konservativen Form geschrieben, wie z.B. *édüb*, *oldı* etc.

Die Halbverse bzw. Wörter, die ein Chronogramm enthalten, sind zur erkennbaren Sicht fett hervorgehoben, jedoch bei ganzen Versen wird dies nicht berücksichtigt.

Bei der Blattnummerierung der europäischen Ziffern wurde auf Folio 56 die Ziffer vergessen. Aus diesem Grund wird ab dort neben der richtigen Folio-Nummer in Klammer auch die Zahl geschrieben sein, die auf dem jeweiligen Blatt steht.

Abkürzungen von häufig verwendeten Nachschlagewerken, Büchern und Begriffen sind im Verzeichnis unter Kap. 2.1 aufgelistet.

2.1 Abkürzungsverzeichnis

<i>Çeşm-i Cihan Amasra</i>	SAKAOĞLU, Necdet: <i>Çeşm-i Cihan Amasra</i> , Istanbul: Numune Matbaacılık, 1999.
<i>DBİA</i>	AKBAYAR, Nuri (Hrsg.): <i>Dünden Bugüne İstanbul Ansiklopedisi</i> , 8 Bde., Istanbul: Türkiye Ekonomik ve Toplumsal Tarih Vakfı, 1993-1995.
Devellioğlu	DEVELLİOĞLU, Ferit: <i>Osmanlıca - Türkçe ansiklopedik lûgat</i> , Ankara: Doğu Matbaası, 1962.
<i>Eİ²</i>	GIBB, Hamilton Alexander Roskeen [et al.] (Hrsg.): <i>The Encyclopaedia of Islam: New Edition</i> , 12 Bde., Leiden: Brill, 1960-2007.
fol.	Folio (Blatt)
<i>HOP</i>	GIBB, Elias John Wilkinson: <i>A History of Ottoman Poetry</i> , 6 Bde., London: Luzac, 1900-1909.
<i>İA</i>	KOÇU, Reşad Ekrem: <i>İstanbul Ansiklopedisi</i> , 11 Bde., Istanbul: Sıralar ve Yaylacık Matbaalar, 1968.
İbnülemin	İNAL, İbnülemin Mahmut Kemal: <i>Son asır Türk şairleri</i> , 4 Bde., Istanbul: Orhaniye Matbaası, 1937.
Ms.	Manuskript
<i>OAS</i>	TUĞLACI, Pars (Hrsg.): <i>Okyanus Ansiklopedik Sözlük</i> , 6 Bde., Istanbul: Cem Yayınevi, 1980.
<i>OM</i>	TAHİR, Bursalı Mehmed: <i>Osmanlı Müellifleri</i> , 3 Bde., Istanbul: Matbaa-ı Âmire, 1922.
<i>Redhouse</i>	REDHOUSE, James W.: <i>A Turkish-English Dictionary</i> , Reprint der Ausgabe Constantinople 1890, Istanbul: 1978.

- Sicill-i Osmanî* SÜREYYA, Mehmed: *Sicill-i Osmanî*, 6 Bde., İstanbul: Tarih Vakfı Yurt Yayınları, 1996.
- TDVEA* ERVERDİ, Ezel (Hrsg.): *Türk dili ve edebiyatı ansiklopedisi*, 8 Bde., İstanbul: Dergâh Yayınları, 1982.
- TDVİA* TOPALOĞLU, Bekir (Hrsg.): *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*, 39 Bde., İstanbul: Türkiye Diyanet Vakfı, 1988-2010.
- TEVKAA* IŞIK, İhsan: *Türkiye edebiyatçıları ve kültür adamları ansiklopedisi*, 10 Bde., Ankara: Elvan Yayınları, 2006.

2.2 Transkriptionstabelle

Für die Transkription osmanischer Begriffe und Namen wird ein auf der Transkriptionsmethode der *İslam Ansiklopedisi (İA)* basierendes System verwendet. Hingegen für die arabischen und persischen Texte wird das Transkriptionssystem der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) angewandt.

arabisch- persischer Buchstabe	DMG-Umschrift (Arabisch)	DMG-Umschrift (Persisch)	İA-Umschrift (Osmanisch)
ا	ʾ, ā	ʾ, ā	a, ā, e, ê, ı, i
ب	b	b	b
پ		p	p
ت	t	t	t
ث	ṭ	ṣ	ṣ
ج	ğ	ğ	c
چ		ç	ç
ح	ḥ	ḥ	ḥ
خ	ḫ	ḫ	ḫ
د	d	d	d
ذ	ḏ	z̤	z̤
ر	r	r	r
ز	z	z	z
ژ		ž	j
س	s	s	s
ش	š	š	ş
ص	ṣ	ṣ	ş
ض	ḏ	ž	ž
ط	ṭ	ṭ	ṭ
ظ	ẓ	ẓ	ẓ
ع	ʿ	ʿ	ʿ
غ	ğ	ğ	ğ
ف	f	f	f
ق	q	q	q̣

ك	k	k	k, g, ñ
گ		g	g
ل	l	l	l
م	m	m	m
ن	n	n	n
ه ¹	h	h	h, a, e
و	w, ū	v, ô, ū	v, o, ö, u, ü
ي	y, ī	y, ī	y, i, î, è

Tabelle 1: Transkriptionstabelle

Quelle: Eigene Darstellung, Daten entnommen aus dem System der *ĪA* und der DMG.

2.3 Tabelle der Zahlenwerte

Aus der unten dargestellten Tabelle können die Zahlenwerte der einzelnen Buchstaben entnommen werden.

ء، آ، ا	1	ح	8	س	60	ت	400
ب	2	ط	9	ع	70	ث	500
ج	3	ی	10	ف	80	خ	600
د	4	ك	20	ص	90	ذ	700
ه	5	ل	30	ق	100	ض	800
و	6	م	40	ر	200	ظ	900
ژ	7	ن	50	ش	300	غ	1000

Tabelle 2: Zahlenwerte-Tabelle

Quelle: Eigene Darstellung. Vgl. *ĪA*, Bd. 2, S. 69.

¹ Im Persischen und Osmanischen ist die Reihenfolge و ه ي statt و ه ي.

3. Leben und Werke des Vecihîpaşazâde

İsmâ'il Şâdık Kemâl Paşa, bekannt auch unter dem Namen Vecihîpaşazâde, der Sohn des Yozgatlı Vecihî Mehmed Paşa² (gest. 1284/1867), wurde im Jahre 1244/1828 in Yozgat, einer türkischen Provinz in Mittelanatolien, geboren. Nachdem er seine schulische Laufbahn mit dem Erhalt eines *icazetnâme*³ abgeschlossen hatte, begann er in einigen Kanzleien und Ämtern⁴ tätig zu sein.⁵ Im Monat Ramazan des Jahres 1273 (April/Mai 1857) wurde er *Rumeli beylerbeyi* (hoher osmanischer Verwaltungsbeamter für Rumelien).⁶ In seinem weiteren Berufsleben war er für eine kurze Zeit Mitglied des *Meclis-i Mâlîyye*⁷, später auch Mitglied des *Meclis-i A'yân*⁸, welcher im Jahre 1877 gegründet wurde.⁹

Am 10. Safer 1310/3. September 1892 ist Vecihîpaşazâde gestorben. Sein Grab befindet sich in der Türbe¹⁰ von Dügümlü Baba in Sultanahmet.¹¹

Kemâl Paşa beherrschte die Sprachen Türkisch, Arabisch und Persisch, in denen er seine literarische Fähigkeit in Worten fasste. Beinahe all seine Werke, die er der Dügümlü Baba Bibliothek, heute ein Teil der Süleymaniye Bibliothek¹² in Istanbul,

² Siehe *Sicill-i Osmanî*, Bd. 5, S. 1655, s.v. Vecihî Mehmed Paşa.

In manchen Einträgen im Katalog der Süleymaniye Bibliothek ist der Name des Vaters als Muḥammed angegeben.

³ Diplom. Siehe *OAS*, Bd. 4, S. 1154, s.v. icazet.name [sic!].

⁴ In der Literatur werden keine genauen Angaben zu den Kanzleien und Ämtern gegeben.

⁵ *TEVKA*, Bd. 5, S. 2136, s.v. Kemal Paşa (Yozgatlı).

⁶ *Sicill-i Osmanî*, Bd. 3, S. 881, s.v. Kemâl İsmail Paşa.

⁷ Gremium für die Finanzüberwachung. Siehe Devellioğlu, S. 710, s.v. meclis-i mâliyye.

⁸ Senat. Siehe Devellioğlu, S. 710, s.v. meclis-i â'yân; SERTOĞLU, *Osmanlı tarih lûgati*, S. 25, s.v. âyan meclisi.

⁹ *TDVEA*, Bd. 5, S. 271, s.v. Kemâl İsmail Sadık Paşa.

¹⁰ Als Türbe wird ein muslimisches Mausoleum oder eine Grabstätte bezeichnet.

¹¹ *Sicill-i Osmanî*, Bd. 3, S. 881, s.v. Kemâl İsmail Paşa.

¹² Unter den zahlreichen Handschriftenbibliotheken gilt die Süleymaniye Bibliothek in Istanbul mit ihren größten Sammlungen an Manuskripten als die wichtigste. Die Bibliothek besitzt um die 109 Kollektionen und umfasst neben den Druckschriften ca. 67000 Handschriften. Siehe *DBİA*, Bd. 7, S. 104, s.v. Süleymaniye Kütüphanesi.

Laut dem digitalisierten, aber nicht online zugänglichen Katalog der Süleymaniye Bibliothek sind nicht nur in der Stiftungsbibliothek *Dügümlü Baba koleksiyonu* (Dügümlü Baba Kollektion), sondern

gestiftet hatte, wurden nicht gedruckt, bis auf das im Jahre 1867 erschienene Werk „*Āṣār-ı Kemāl*“ (Die Werke des Kemāl).¹³ Dieses beinhaltet die schönen Namen Gottes, die des Propheten, tausende Hadithe sowie Gedichte über einige Heilige Männer.¹⁴

Laut *Türkiye Edebiyatçılar ve Kültür Adamları Ansiklopedisi* gibt es weitere folgende Werke von Vecihîpaşazāde „*Esmā-i hüsnā ve 'aḳā'id şarhi*“ (Erklärung der schönen Namen [Gottes] und des Glauben), „*Bin ḥādīs şarhi*“ (Erklärung der 1000 Hadithen), „*Na 't-i enbiyā*“ (Lob der Propheten), „*Menākib-i eşḫāb ve evliyā*“ (Die rühmlichen Eigenschaften der Vorsteher und Heiligen Männer) und „*Muhtaşar İslām Tārīhi*“ (Zusammenfassung der Geschichte des Islams), dieses letztere ist im Jahre 1326/1908 - Ort nicht bekannt - erschienen.¹⁵

„*Tefsīr-i sūre-i ihlās*“ (Der Kommentar zur *sūre* „Der Glaube ohne Vorbehalt“)¹⁶, „*Muflihīn-i ḥazīne*“ (Die Glücklichen des [göttlichen] Schatzes¹⁷), „*Ruḥ-i kemāl*“ (Die Seele des Kemāl¹⁸), „*Kitab-i tefeyyüz*“ (Das Buch zur Findung göttlicher Gnade), „*Manzūm şerḥ-i delā'il-i şerīf*“ (Erklärung der heiligen Zeichen –

auch in den folgenden Kollektionen Werke des Vecihîpaşazāde vorhanden: *Ali İhsan Yurt, Âtif Efendi, Ayasofya, Celal Ökten, Esad Efendi, Hacı Mahmud Efendi, Hamidiye, Hasib Efendi, Hüdai Efendi, İbrahim Efendi, Lala İsmail, Laleli, Mihrişah Sultan, Osman Huldi Öztürkler, Pertevniyal, Şehid Ali Paşa, Tirnovalı, Veliyüddin Efendi* und *Yazma Bağışlar*.

¹³ TDVEA, Bd. 5, S. 271, s.v. Kemāl İsmail Sadık Paşa.

Kemāl hat einen Doppelsinn, nämlich es kann als Name aufgefasst werden oder als die Bedeutung „Vollkommenheit“, somit könnte es auch als „Die Werke der Vollkommenheit“ übersetzt werden. Siehe Redhouse, S. 1569, s.v. kemāl, kamāl.

¹⁴ İbnülemin, Bd. 2, S. 835f, s.v. Kemal.

¹⁵ TEVKAA, Bd. 5, S. 2136, s.v. Kemal Paşa (Yozgatlı).

¹⁶ *Sūre-i ihlās* ist die 112. *sūre* des Qur'āns, bestehend aus vier Versen (*āyet*) und behandelt das Konzept der Einheit Gottes (*tevḥīd*). Siehe *EF*², Bd. III, S. 1059, s.v. *ikhlas*.

¹⁷ Hier könnte es eine Anspielung auf das *Ḥadīs-i kudsi* („Heilige Aussprüche“), das Gott zugeschrieben wird, nicht im Wortlaut wie im Qur'ān, und vom Propheten überliefert wurde, in dem es heißt: „*Kuntu kanzan mahfiyyan*“ („Ich war ein verborgener Schatz.“). Vgl. BURCKHARDT, *Vom Sufitum. Einführung in die Mystik des Islam*, S. 41f; GÖTZ, *Islamische Handschriften 1*, Bd. XXXVIII, S. 313, 316; Siehe auch IBN ARABI, *Der verborgene Schatz. Des größten Meisters mystische Philosophie der Einheit aller Existenz*.

¹⁸ Wie oben bereits erwähnt, könnte es hier auch als „Die Seele der Vollkommenheit“ übersetzt werden.

Gedichtform), „*Şerh-i fezâ'il-i şalavât*“ (Erklärung der Vorzüge der Gebete), „*Hayrî l-kısaş*“ (Die guten Erzählungen) und „*Menâkıb-i Düğümlü Baba*“ (Die rühmlichen Eigenschaften des Düğümlü Baba) sind die Titel seiner weiteren Werke, die sich gemeinsam mit anderen seiner nicht bekannten Schriften in der Bibliothek von Düğümlü Baba befinden.¹⁹

Das aus zwei Bänden bestehende Werk „*Kemālnāme-i Düğümlü Baba*“ (Das Buch des Kemāl über Düğümlü Baba) ist in Versen verfasst, das die Taten des im Jahre 1866/1283 verstorbenen Hâfız²⁰ Muştafâ Efendi²¹ aus Amasra²², bekannt auch unter dem Namen Düğümlü Baba, schildert.²³ In diesem geht Vecîhîpaşazâde neben dessen Lebensgeschichte auch auf seine Familie näher ein.²⁴

¹⁹ *OM*, Bd. 2, S. 403, s.v. Kemāl 'İsmâ'il Şâdık Paşa Vecîhî « Paşazâde ».

²⁰ Als *Hâfız* bezeichnet man jemanden, der den gesamten *Qur'ân* auswendig rezitieren kann. Siehe *TDVİA*, Bd. 15, S. 74, s.v. Hâfız.

²¹ Efendi war ein Ausdruck von Ehrerbietung zu großen ehrwürdigen Persönlichkeiten. Heute ist er eine türkische Höflichkeitsform der Anrede und bedeutet so viel wie „Herr“. Siehe *TDVİA*, Bd. 10, S. 455, s.v. Efendi.

²² Stadt an der Küste des Schwarzen Meeres in der Provinz Bartın.

²³ İbnülemin, Bd. 2, S. 836, s.v. Kemal.

²⁴ *Çeşm-i Cihan Amasra*, S. 89.

4. Dügümlü Baba und seine Tekke

Um 1786 kam Şeyh²⁵ Hâfız Muşafâ Efendi in Amasra zur Welt. Seine Mutter hieß Hâvvâ' und sein Vater Yaḥyâ Efendi, der der Şeyh der Tārīka der *Naqşbendiyye*²⁶ war.²⁷ Er gehörte zu den Freiwilligen, die von Amasra in den Krieg gegen Russland (1806-1812) gingen, und kam im Jahre 1806 mit dem Schiff von Trabzon²⁸ nach Istanbul.²⁹ Nachdem er seine Ausbildung an der Medrese³⁰ absolviert hatte und Hâfız geworden war, wurde er der İmâm³¹ eines Wesirs namens Laz Aḥmed Paşa (gest. 1234/1819)³² in Istanbul, der ihn aufgrund seiner schönen Stimme beim Gebetsruf auf dem Schiff bemerkt hatte.³³ Laut Angaben einiger Quellen³⁴ soll Muşafâ Efendi sich der Tārīka der *Naqşbendiyye* beziehungsweise der *Rifâiyye*³⁵ angeschlossen haben, wobei eher zur letzteren tendiert wird, da die Tekke, in der er seine meiste Lebenszeit verbracht hatte und beerdigt wurde, dieser Tārīka angehörte. Da viele Menschen von Istanbul an sein *ermişlik*³⁶ glaubten, gingen besonders diejenigen, die in der Liebe Probleme hatten, zu ihm. Zur Heilung dieser liebeskranken Menschen hat Muşafâ Efendi Fäden und Stofffetzen zu Knoten an seiner Kleidung und an seinem Turban sowie Stock gebunden. Aus diesem Grund erhielt er den Beinamen

²⁵ Şeyh ist der Titel für führende Persönlichkeiten des geistlichen Lebens. Siehe *İA*, Bd. 11, S. 461.

²⁶ *Naqşbendiyye* ist eine der zahlreichen Tārīkas des Islam, die im 14. Jahrhundert in Zentralasien entstand. Ein markanter Bestandteil ihrer Praktiken ist das schweigende *Zikr* (Gedenken an Gott). Siehe *EP*², Bd. VII, S. 934, s.v. Naqşbandiyya.

²⁷ *Çeşm-i Cihan Amasra*, S. 113.

²⁸ Stadt im Nordosten der Türkei an der Küste des Schwarzen Meeres.

²⁹ *Çeşm-i Cihan Amasra*, S. 88.

³⁰ Die genaue Schule ist nicht bekannt.

³¹ Vorbeter beim islamischen Gebet. Siehe *TDVİA*, Bd. 22, S. 178.

³² *Sicill-i Osmanî*, Bd. 1, S. 200f, s.v. Ahmed Paşa.

³³ *Çeşm-i Cihan Amasra*, S. 113.

³⁴ Vgl. *DBİA*, Bd. 3, S. 207f, s.v. Dügümlü Baba Tekkesi; *İA*, Bd. 9, S. 4806, s.v. Dügümlü Baba Tekkesi.

³⁵ *Rifâiyye* ist einer der meist bekannten Şüfî-Orden aus der Zeit der Institutionalisierung der Tārīkas, der vom Mystiker Aḥmad al-Rifâ'î (1118-1181) gegründet wurde. Aufgrund des ekstatischen *Zikr* werden die Praktizierenden dieser Rifâiyye auch als „die heulenden Derwische“ bezeichnet. Siehe *EP*², Bd. VIII, S. 525, s.v. Rifâ'iyya.

³⁶ Eine *ermiş* Person weicht sich nur der Gottheit und sieht sich in einem bestimmten Range der göttlichen Sphäre zugehörig. Siehe *OAS*, Bd. 3, S. 739, s.v. ermiş.

*Düğümlü*³⁷ *Baba*³⁸ (Vater der Knoten).³⁹ So gehörte er zu den in Istanbul berühmten Geistlichen. Durch seinen Ruhm wurde ebenso seine Tekke ein besonders wichtiger Versammlungsort für die *mezzüb*, die von Gottesliebe besessen waren.⁴⁰

In einem nahe gelegenen Kaffeehaus lernte Muṣṭafā den Lehrjungen namens Kerem kennen. Mit der Zeit entwickelte er eine besondere Beziehung zu ihm. Als der 17-jährige Junge an Tuberkulose starb, begann Muṣṭafā jeden Morgen zu seinem Grab zu gehen und stundenlang aus dem *Ḳur'ān* zu rezitieren.⁴¹

Die Tekke von Düğümlü Baba befand sich im Palast von İbrâhim Paşa (um 1493-1536)⁴² in Sultanahmet. Das Baujahr dieser Tekke fällt in die Regierungszeit des Bayezids II. (1481-1512) hinein. Seitdem hat dieses Gebäude unterschiedliche Verwendungen gefunden.⁴³ Eine Zeitlang erhielt es den Namen *Arabacıbaşı Tekkesi*⁴⁴.

Als im Jahr 1283/1866-67 Düğümlü Baba mit 83 Jahren starb, wurde er in derselben Tekke begraben.⁴⁵ Dieses Gebäude hat 'İsmā'îl Şādık Kemāl Paşa im Jahre 1295/1868 renovieren und als eine Stiftung einrichten lassen. Ebenso stiftete er dieser seine eigene Büchersammlung.⁴⁶ 1303/1885-6 galt als das Jahr der Gründung der Bibliothek in dieser Tekke. Die Bücher wurden später 1914 in die Medresetü'l-

³⁷ Siehe *OAS*, Bd. 2, S. 653, s.v. düğüm.

³⁸ Die Bedeutung von *baba* ist in erster Linie Vater und im Sufismus wird es als Anrede der Sufis verwendet. Siehe GÖLPINARLI, *Tasavvuf'tan dilimize geçen deyimler ve atasözleri*, S. 43, s.v. Baba

³⁹ *Çeşm-i Cihan Amasra*, S. 113.

⁴⁰ *DBİA*, Bd. 3, S. 207f, s.v. Düğümlü Baba Tekkesi.

⁴¹ *İA*, Bd. 9, S. 4806, s.v. Düğümlü Baba.

⁴² Heute ist der Palast das Museum für türkische und islamische Kunst (*Türk ve İslâm Eserleri Müzesi*). Zu İbrahim Paşa, dem Großwesir des Süleymân des Prächtigen, siehe ATASOY, *İbrahim Paşa Sarayı*; *TDVİA*, Bd. 21, S. 333, s.v. İbrâhim Paşa, Makbul. Auch MÜLLER-WIENER, Wolfgang, *Bildlexikon zur Topographie Istanbul's: Byzantion, Konstantinupolis, Istanbul bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts*, S. 492, s.v. Ibrahim paşa sarayı.

⁴³ *DBİA*, Bd. 3, S. 207f, s.v. Düğümlü Baba Tekkesi.

⁴⁴ Die Tekke des *Arabacıbaşı*. *Arabacıbaşı* ist der Befehlshaber über den Geschütztransport. Siehe SERTOĞLU, S. 16.

⁴⁵ *Çeşm-i Cihan Amasra*, S. 113.

⁴⁶ *DBİA*, Bd. 3, S. 207, s.v. Düğümlü Baba Tekkesi.

Mütehassisin⁴⁷ in Sultanselim⁴⁸ und von dort 1924 in die Murat Molla Bibliothek⁴⁹ übertragen. Schlussendlich kam die Büchersammlung 1949 in die Süleymaniye Bibliothek. In dieser Kollektion gibt es 1088 Werke, von denen 241 Handschriften und 847 Druckwerke sind.⁵⁰

1965 wurde die Tekke zerstört und sein Grab in den Garten der Türbe von Sultan Ahmed I. (reg. 1603 - 1617) übersiedelt. Auf seinem Grabstein steht sein Todesjahr (1283/1866-67), geschrieben in der Schriftart Sülüs⁵¹ und daneben soll in einem Schaufenster sein Stock aus Holz mit den verknoteten Stoffketten zu sehen sein.⁵²

Einige Dichter schrieben über ihn Chronogramme, Beispiele dazu sind in den Werken *İstanbul Ansiklopedisi* und *Osmanlı Müellifleri*⁵³ zu finden.

⁴⁷ Schreibung laut KUT & BAYRAKTAR, *Yazma eserlerde vakıf mühürleri*, S. 208. Medresetü'l-Mütehassisin, eine Art Fachschule, wurde 1914 gegründet und hatte seinen Schwerpunkt in der islamischen Wissenschaft. Genaueres siehe *DBİA*, Bd.5, S. 327, s.v. Medresetü'l-Mütehassisin.

⁴⁸ Sultanselim (Synonym: Yavuzselim) befindet sich in Istanbul Stadtteil Fatih und bezeichnet die Umgebung der Sultanselim Moschee. Näheres hierzu siehe *DBİA*, Bd.7, S. 447, s.v. Sultanselim.

⁴⁹ Die Bibliothek, dessen Gründungsjahr in das Jahr 1189/1775 fällt, liegt im Stadtteil Fatih von Istanbul und gehörte der *Ṭarīqa* von *Naqşbendiyye*. Laut *DBİA* wurden die Bücher 1949 und 1954 in die Süleymaniye Kütüphanesi übergeben. Siehe *DBİA*, Bd.5, S. 516, s.v. Murat Molla Tekkesi ve Kütüphanesi.

⁵⁰ KUT & BAYRAKTAR, S. 208.

⁵¹ Ist eine der sechs Schriftarten (*aklām-i sitta*). Siehe *EP*, Bd. IV, S. 1113ff, s.v. Khatt.

⁵² *DBİA*, Bd. 3, S. 207, s.v. Dügümlü Baba Tekkesi.

⁵³ Die Namen der Dichter werden nicht angegeben, aber die Chronogramme sind in den folgenden Werken zu finden: *İA*, Bd. 9, S. 4806, s.v. Dügümlü Baba; *OM*, Bd. 1, S. 88, s.v. Dügümlü Baba «Dügümlü Hâfiz Muştafâ Baba».

5. Historischer Hintergrund

Nach einer Periode von drei Jahrhunderten fast ununterbrochener Expansion verlor das Osmanische Reich nach und nach seine Großmachtstellung und seine Territorien. Im Laufe des 18. und vor allem im 19. Jahrhundert kam es zu Auseinandersetzungen mit europäischen Mächten sowie diversen Aufständen der im Vielvölkerstaat lebenden Nationen. Die wichtigsten historischen Geschehnisse aus dieser Zeit, betreffend eine Spanne von etwa 1700 bis 1900, skizziert dieses Kapitel.⁵⁴

Nach der vergeblichen Belagerung von Wien 1683 musste das Osmanische Reich mit dem Frieden von Karlowitz⁵⁵ (1699) eine Niederlage hinnehmen. Dies bedeutete für die Osmanen den Verlust der Besitzungen in Ungarn. Nachdem die Hohe Pforte 1716 in der Schlacht von Peterwardein⁵⁶ eine militärische Niederlage gegen die Habsburger unter Prinz Eugen von Savoyen⁵⁷ erlitten hatte, war sie gezwungen, den Frieden von Passarowitz⁵⁸ 1718 zu unterzeichnen. In diesem Vertrag musste das Osmanische Reich das Gebiet von Temesvár, Teile der Walachei, Bosniens und Serbiens abtreten. Die Peloponnes, den es von den Venezianern zurückgewonnen hatte, blieb in osmanischer Hand.⁵⁹

Die osmanische Kultur richtete sich seit Beginn des 18. Jahrhunderts stärker nach Europa aus. Die Nachahmung europäischer Lebensart, hauptsächlich der der Franzosen stand immer mehr im Vordergrund. Auch der Bau von märchenhaften Palästen und Gärten wurden davon beeinflusst. Dieser historische Abschnitt beginnend im Jahre 1718 unter Sultan Ahmet III. (1703-1730) wurde als die „Tulpenzeit“ (*lâle devri*) bezeichnet, da die Tulpenzucht in Mode gekommen war.⁶⁰

⁵⁴ Die Schreibungen von Namen und Fachausdrücken werden laut der Literatur wiedergegeben.

⁵⁵ Etwa 60 km nordwestlich von Belgrad.

⁵⁶ Liegt an der Donau, 70 km nordwestlich von Belgrad.

⁵⁷ Prinz Eugen von Savoyen (1663-1736) war ein Staatsmann und Feldherr in Österreich. Durch die Kriege gegen die Osmanen errang er seinen Ruhm. Genaueres siehe BRAUBACH, *Prinz Eugen von Savoyen. Eine Biographie*.

⁵⁸ 60 km östlich von Belgrad.

⁵⁹ MATUZ, *Das Osmanische Reich: Grundlinien seiner Geschichte*, S. 194f.

⁶⁰ Ebd., S. 196.

Bis 1739 gelang es den Osmanen Nordserbien einschließlich der Stadt Belgrad und den Westteil der Walachei zurückzugewinnen, was im Vertrag von Belgrad (1739) festgehalten wurde.⁶¹

Der Friede von Küçük-Kaynarca⁶² beendete 1774 den 1768 ausgebrochenen Krieg gegen Russland. Die Osmanen mussten zahlreiche Territorien aufgeben: die Krim, das Gebiet zwischen Dnjepr und Bug sowie die nordkaukasische Kabardei einschließlich Ossetien.⁶³ Die Folge war die Zeit der Teilungsverträge und der Entschädigungen zu Ungunsten jener Mächte, die ihre Widerstandsfähigkeit verloren hatten.⁶⁴

„Mit dem Vertrag von Küçük-Kaynarca [...] büßte das Osmanische Reich seine Großmachtstellung endgültig ein. Daß es nicht schon völlig zerfiel, war dem Umstand zu verdanken, daß es zum Zankapfel der rivalisierenden europäischen Mächte wurde, die sich über eine Aufteilung des Osmanischen Reiches nicht einigen konnten.“⁶⁵

In dem unter dem Sultan Abdülhamit I. (1774-1789) am 21. Juli 1774 unterzeichneten Friedensvertrag bekam Russland das Recht, auf dem Schwarzen Meer, bis dahin ein osmanisches Binnenmeer, eine Handelsflotte zu unterhalten, die die Meerengen, den Bosphorus und die Dardanellen, ohne Hindernis passieren durften. Neben der Regelung der Territorien in diesem Vertrag wird die Protektion der orthodoxen Christen geregelt.⁶⁶

Die Russen gingen einen Schritt weiter und wollten das „Griechische Projekt“ der Zarin Katharina II.⁶⁷ umsetzen. Dieses sah vor, ein neues Byzantinisches Reich als einen Vasallenstaat Russlands zu errichten. Die Gebiete wie Serbien, Bosnien, die Herzegowina und Dalmatien sollten Österreich zufallen, das sich 1772 gemeinsam

⁶¹ Ebd., S. 199

⁶² Im heutigen Nordostbulgarien.

⁶³ KREISER, *Der Osmanische Staat 1300-1922*, S. 33f.

⁶⁴ JORGA, *Geschichte des Osmanischen Reiches*, Bd. 5, S.3.

⁶⁵ MATUZ, S. 203.

⁶⁶ Ebd., S. 202f.

⁶⁷ Katharina II. (1729-1796), auch genannt Katharina die Große, wurde Juli 1762 Kaiserin von Russland. Näheres hierzu siehe FLOCKEN, *Katharina II.: Zarin von Russland. Biografie*.

mit dem Zarenreich an der ersten Teilung Polens beteiligt hatte. Hingegen die anatolischen und nahöstlichen Gebiete bis nach Indien sollten auf Russland übertragen werden. Venedig sollte die Peloponnes, Kreta und Zypern übernehmen. Ebenso sollte Frankreich, der altbewährte Verbündete der Osmanen, mit Ägypten und Syrien gewonnen werden.⁶⁸

Im Jahre 1787 reagierte die Hohe Pforte mit einem Präventivkrieg gegen Russland. Dieser wurde durch den Friedensvertrag von Jassy⁶⁹ (1792) beendet. Darin wurde nicht nur die Annexion der Krim durch Russland, sondern auch der Verlust des Gebiets zwischen Bug und Dnjestr durch das Osmanische Reich geregelt.⁷⁰

Die aufeinanderfolgenden Niederlagen des osmanischen Heeres veranlassten Selim III. (1789-1807) zu Reformen innerhalb des Militärs. Mit der großherrlichen Verfügung *Nizam-ı Cedid* (Neuregelung) wurde dies 1793 verwirklicht. Zur Aufstellung einer neuen Militäreinheit wurden französische Offiziere in das Reich geholt, um nach europäischem Vorbild die Truppen auszubilden.⁷¹

Während die Hohe Pforte sich auf ihre Gegner, Österreich und Russland konzentrierte, wurde sie von den Franzosen, mit denen sie ein zwei Jahrhunderte anhaltendes freundschaftliches Verhältnis innegehabt hatten, überrascht. Eigentlich sollte der Angriff gegen England gerichtet sein, um die Verbindungswege nach Indien zu unterbrechen. Das Osmanische Reich ging eine Koalition mit Großbritannien und Russland gegen Frankreich ein und erklärte 1798 formell den Krieg. Durch britische Unterstützung gelang es der Pforte, die französische Invasionsarmee aus Ägypten zu vertreiben und die osmanische Oberherrschaft herzustellen. Als die britischen Truppen sich zurückzogen, versuchte die Pforte Ägypten wieder an sich zu binden.⁷²

⁶⁸ MATUZ, S. 209.

⁶⁹ Die wichtigste Stadt der Moldau.

⁷⁰ KREISER, S. 34.

⁷¹ MATUZ, S. 210.

⁷² Ebd., S. 211.

Jedoch verloren die Osmanen die Kontrolle über die Städte Medina 1804 und 1806 Mekka an die Wahhabiten⁷³, die damit den Großteil der Arabischen Halbinsel unter ihre Herrschaft bringen konnten.⁷⁴

Unruhen waren auch auf dem Balkan aufgrund der grausamen Willkürherrschaft der Janitscharen (*yeni çeri*)⁷⁵ bemerkbar. 1806 starteten die Serben einen Aufstand unter der Führung von Djordje Petrović (1768-1817), genannt Karadjordje („Schwarzer Georg“), der erst 1813 niedergeschlagen werden konnte.⁷⁶

Wegen Streitigkeiten um die Walachei und die Moldau begann im selben Jahr ein weiterer Krieg zwischen dem Osmanischen Reich und Russland, der 1812 ohne größere Gebietsverluste endete.⁷⁷ Durch die Auseinandersetzungen war die Hohe Pforte um einiges geschwächt. Diese Situation nutzte Großbritannien 1807 für eine Einverleibung Ägyptens aus, jedoch durch ägyptische Truppen wurde diese abgewehrt.⁷⁸

Nach der gewaltsamen Absetzung Selims III. im Jahre 1807 kam Mustafa IV. (1807-1808) als Herrscher an die Macht. Jedoch wurde dieser nach kurzer Zeit gestürzt, dessen Platz Mahmud II. (1808-1839), der gelegentlich als Peter der Große des Osmanischen Reiches benannt wird, einnahm. Diese Einsetzung ist der Loyalität von Alemdar Mustafa Paşa⁷⁹ aus Rusçuk (heute Bulgarien) zu verdanken.⁸⁰ Im Gegenzug ernannte der neue Sultan ihn zum Großwesir. Da der Wunsch bestand, die Reformen

⁷³ Die Wahhabiten, benannt nach dem Gründer der Lehre, Muhammed ibn Abd al-Wahhab (1703-1792), sind Anhänger eines puritanischen Glaubenszweigs des Islam. Sie kennzeichnen sich vor allem durch die Ablehnung jeglicher Luxus- und Genussmittel wie Kaffee und Tabak. Vgl. MATUZ, S. 212.

⁷⁴ Ebd., S. 213.

⁷⁵ Janitscharen bildeten ein stehendes Heer mit fester Besoldung. Die Rekrutierung für diese Truppe erfolgte bis ins frühe 18. Jahrhundert hinein durch die „Knabenlese“ (*devşirme*) junger Christen im Alter von 10 und 15 Jahren. Vgl. hierzu KREISER, S. 57.

⁷⁶ SUNDHAUSSEN, Holm, *Geschichte Serbiens: 19.-21. Jahrhundert*, S. 66f.

⁷⁷ Laut der Biographie müsste Düğümlü Baba an diesem Krieg teilgenommen haben. Leider wurden keine genauen Angaben zum Ablauf dieses russisch-osmanischen Krieges gefunden.

⁷⁸ MATUZ, S. 213.

⁷⁹ Auch bekannt als Bayraktar („Fahnenträger“) Mustafa Paşa (1755-1808). Siehe SO, Bd. 4, S. 1188, s.v. Mustafa Paşa (Alemdar).

⁸⁰ KREISER, S. 36.

voranzutreiben, wurden die unter Mustafa IV. aufgelösten Truppen des *Nizam-ı-Cedit* durch die neugegründeten *Sekban-ı-Cedit*-Einheiten („neue Hundewächter“) ersetzt.⁸¹

Zur Konsolidierung des Reiches wurde ein Kompromiss zwischen den Provinznotabeln (*âyân*), die mittlerweile die Macht an sich gerissen hatten, und der Hohen Pforte bei einer Reichsversammlung unter Bayraktar Mustafa Paşa ausgehandelt. Die Vereinbarungen wurden im Oktober 1808 um ein „Dokument der Einhelligkeit“ (*Sened-i İttifak*) erweitert. Darin wurden Reformen einschließlich der Reorganisation der Janitscharen und der Regelung der Steuererhebung getroffen. Die Potentaten verpflichteten sich, ihre privaten Truppen der Zentralgewalt zu unterstellen. Als Gegenleistung gab der Sultan die Rechte und Privilegien an die *âyân*, die fortan als halbautonome Vasallen des Osmanischen Reiches galten.⁸²

Die Ermordung Bayraktar Mustafa Paşas im November 1808 durch reformunwillige Janitscharen verhinderte vorerst weitere Schritte zur Modernisierung des Reiches und schwächte die Machtstellung des Sultans.⁸³

Mit 1812 endete der Krieg mit Russland ohne größere Verluste von Territorien.⁸⁴ Ein Jahr später wurde der serbische Aufstand niedergeschlagen, jedoch 1815 kam es wieder unter dem Anführer des Aufstands, Miloš Obrenović (1780-1860), dazu, dem eine Teilautonomie der Serben gelang. Während den Serben die Errichtung einer Zivilverwaltung gestattet wurde, bestand die osmanische Militäradministration weiter.⁸⁵

Im Juni 1826 kam es zur Abschaffung der Janitscharen durch Mahmut II. und zur gleichen Zeit auch zum Verbot des Bektaschi-Ordens.⁸⁶

⁸¹ SHAW & SHAW, *History of the Ottoman Empire and Modern Turkey, Volume II: Reform, Revolution and Republic: The Rise of Modern Turkey, 1808-1975*, S. 3.

⁸² MATUZ, S. 215.

⁸³ SHAW & SHAW, S. 4ff.

⁸⁴ MATUZ, S. 216.

⁸⁵ SUNDHAUSSEN, S. 67ff.

⁸⁶ MATUZ, S. 219.

Von 1826-1828 führte das Osmanische Reich gegen Russland Krieg. Die Russen standen kurz vor der Einnahme von Konstantinopel, auf die der Zar jedoch verzichtete, um keine Schwierigkeiten mit England und Frankreich zu riskieren. Zwei Jahre später wurde die Unabhängigkeit Griechenlands anerkannt, und zu dieser Zeit riss Frankreich Algerien an sich.⁸⁷

1839 startete die Ära der *Tanzimat* („Neuordnung“), die bis 1876 andauerte, mit dem *Hatt-ı Şerif* („Großherrliches Handschreiben“) von Gülhane⁸⁸ unter Abdülmecit I. (1839-1861). Darin waren die Prinzipien enthalten, die nach dem Muster der europäischen freiheitlich-bürgerlichen Gesellschaftsordnung aufbereitet sind und den islamisch-orthodoxen Traditionalismus ablehnten.⁸⁹

Von 1853 bis 1856 war die Hohe Pforte wieder mit den Russen in einen Krieg verwickelt. Der Auslöser war die Vernichtung der in Sinop liegenden osmanischen Flotte durch die Russen. Während an mehreren Fronten gekämpft wurde, war der Hauptkriegsschauplatz die Krim, daher wurde die Auseinandersetzung als Krimkrieg bezeichnet. Dieser wurde mit dem Friedensvertrag von Paris beendet. Dabei war es für die Osmanen von Vorteil, dass davor im selben Jahr noch das *Hatt-ı Hümayun* („Großherrliches Handschreiben“) veröffentlicht worden war. Einige Maßnahmen waren die teilweise Abschaffung der Steuerpacht, die Zuerkennung des Rechts für Ausländer, Besitz im osmanischen Staatsgebiet zu erlangen und die Öffnung der Meerengen für den Handel.⁹⁰

Der Sultan Abdülaziz I. (1861-1876) kämpfte überall in seinem Reich mit ständigen Unruhen und Aufständen in den Ländern auf dem Balkan. 1867 zogen osmanische Truppen aus Serbien ab. Ein Jahr später proklamierte Abdülhamit II. die neue osmanische Verfassung.⁹¹

⁸⁷ Ebd., S. 220.

⁸⁸ Der Gülhane-Park liegt in Istanbul im Stadtteil Fatih und war Teil des Gartens des Topkapı Palastes.

⁸⁹ Ebd., S. 225f.

⁹⁰ Ebd., S. 229f.

⁹¹ Ebd., S. 232ff.

Ein weiterer russisch-osmanische Krieg (1877-1878) wurde mit dem Frieden von San Stefano⁹² beendet, im Anschluss daran wurde der Berliner Kongress einberufen, bei dem der Vertrag von Berlin unterzeichnet wurde, in dem in erster Linie Rumänien, Serbien und Montenegro ihre Autonomie erhielten.⁹³

1878 löste Abdülhamit II. das Parlament auf, somit auch die Verfassung, die im Jahr 1908 wieder in Kraft gesetzt wurde. Für die Hohe Pforte sah die Lage nicht gut aus, nach und nach verlor sie ihre Territorien, wie Kreta, Ägypten und weitere. Außerdem erklärte das Osmanische Reich seinen Staatsbankrott, was zu einem Verlust seiner Großmachtstellung führte und den langsamen Niedergang des Reiches bedeutete.⁹⁴

⁹² Vorort in Istanbul. Heute: Yeşilköy.

⁹³ Ebd., S. 238f.

⁹⁴ Ebd., S. 240ff.

6. Allgemeiner Überblick über Chronogramme

Ein Chronogramm (*tārīh*) - die Bezeichnung stammt aus dem Griechischen (chronos = Zeit, gramma = Buchstabe, Schrift, Inschrift, Schriftzeichen)⁹⁵ und bedeutet wörtlich übersetzt: „Zeit-Schrift“ - ist ein Vers, ein Satzteil oder ein Wort, in dem die Zahlenwerte der Buchstaben addiert eine Jahreszahl eines Ereignisses ergeben.⁹⁶ Wie dies genau berechnet wird, soll im folgenden Abschnitt anhand der *Ebced*-Rechnung erklärt werden.

6.1 Die *Ebced*-Rechnung

Das Wort *Ebced* (ابجد) ist das erste von acht Wörtern, die für eine leichtere Gedächtnisaufnahme die Zusammensetzung und ursprüngliche Reihenfolge des arabischen Alphabets darstellen, jedoch keine Bedeutung haben. Diese mnemotechnischen Wörter lauten folgendermaßen: *ebced* (ابجد), *hevvez* (هوز), *ḥuṭṭī* (حطی), *kelemen* (کلمن), *sa'feṣ* (سعفص), *ḳaraṣet* (قرشت), *seḥaz* (ثخذ) und *zazağ* (ضظغ).⁹⁷

Ebenso wird als *Ebced* das arabische Alphabet, das aus 28 Konsonanten und Halbvokalen besteht, bezeichnet.⁹⁸ Die Buchstaben nach der späteren Reihenfolge, beginnend mit Elif ا bis Ye ی, die sich von der Form her ähneln, werden auch als *Ḥurūf-ı hecā* bezeichnet.⁹⁹ Alle Buchstaben im Alphabet haben einen bestimmten Zahlenwert, was in anderen Worten heißt, dass jeder Buchstabe einer Zahl entspricht. Das Rechnen mit diesen Zahlen wird als „*Ebced Ḥesābı*“ oder „*Ḥisāb-ı Cümel*“ bezeichnet. Es gibt verschiedene Arten in Bezug auf die Verwendung der Buchstaben und ihrer Zahlenwerte.¹⁰⁰

⁹⁵ BAUER, *Kleine Kulturgeschichte des Chronogramms*, S. 8.

⁹⁶ *EP*², Bd. X, S. 257, s.v. Tā'rīkh.

⁹⁷ *TDVEA*, Bd. 1, S. 406, s. v. Ebced, ebced hesabı.

⁹⁸ YAKIT, *Türk-İslâm Kültüründe Ebced Hesabı ve Tarih Düşürme*, S. 23.

⁹⁹ *TDVEA*, Bd. 1, S. 406, s. v. Ebced, ebced hesabı.

¹⁰⁰ YAKIT, S. 36ff.

1. Die eigentliche *Ebced*-Rechnung = Die kleine *Ebced*-Rechnung / *Asıl Ebced Hesabı = Küçük Ebced Hesabı (= Cümel-i şağır)*
2. Die kleinste *Ebced*-Rechnung / *En Küçük Ebced Hesabı (= Cümel-i aşğar)*
3. Die große *Ebced*-Rechnung / *Büyük Ebced Hesabı (= Cümel-i kebır)*
4. Die größte *Ebced*-Rechnung / *En Büyük Ebced Hesabı (= Cümel-i ekber)*¹⁰¹

Von diesen vier Arten der *Ebced*-Rechnung wurde meist die erste verwendet. Da diese ebenso in den Chronogrammen, die in dieser Arbeit herangezogen wurden, zur Anwendung kommt, wird im Folgenden nur die kleine *Ebced*-Rechnung näher erläutert.¹⁰²

Wie oben bereits erwähnt, hat jeder Buchstabe des arabischen Alphabets einen bestimmten Zahlenwert. Wie diese Auflistung genau aussieht, soll aus der untenstehenden Tabelle ersichtlich sein. Auf der rechten Seite ist zu sehen, dass zu Beginn die Einer, anschließend die Zehner und als Abschluss die Hunderter zusammengefasst sind. In der linken Spalte sind die obenerwähnten acht mnemotechnischen Wörter zum besseren Überblick noch einmal angeführt.¹⁰³

¹⁰¹ YAKIT, S. 36ff.

¹⁰² In dieser Arbeit wird auf die Arten der *Ebced*-Rechnung nicht näher eingegangen, aber um mehr über dieses Thema zu erfahren, ist das Buch *Türk-İslâm Kültüründe Ebced Hesabı ve Tarih Düşürme* von İsmail Yakıt zu empfehlen.

¹⁰³ Vgl. *İA*, Bd. 2, S. 69, s.v. *Ebced*.

ebced (ابجد)	ا	1	} birler (Einer)		
	ب	2			
	ج	3			
	د	4			
hevvez (هوز)	ه	5		} onlar (Zehner)	
	و	6			
	ز	7			
ḥuṭṭī (حطی)	ح	8			} miāt (Hunderter)
	ط	9			
	ی	10			
kelemen (کلمن)	ك	20	} miāt (Hunderter)		
	ل	30			
	م	40			
	ن	50			
sa'feṣ (سعفص)	س	60		} miāt (Hunderter)	
	ع	70			
	ف	80			
	ص	90			
ḳaraṣet (قرشت)	ق	100			} miāt (Hunderter)
	ر	200			
	ش	300			
	ت	400			
seḥaz (ثخذ)	ث	500	} miāt (Hunderter)		
	خ	600			
	ذ	700			
zazaġ (ضظغ)	ض	800		} miāt (Hunderter)	
	ظ	900			
	غ	1000			

Tabelle 3: Zahlenwerte-Tabelle mit den acht mnemotechnischen Wörtern

Quelle: Vgl. *IA*, Bd. 2, S. 69.

Die persischen Buchstaben پ, چ, ژ und كڭ haben die gleichen Zahlenwerte wie die vorangehenden Buchstaben ب, ز, ج und ك.¹⁰⁴

¹⁰⁴ *IA*, Bd. 2, S. 68, s.v. Ebced.

Dieses Zahlensystem wurde in der islamischen Welt besonders in Astronomie, Astrologie, Literatur, Architektur und Sufismus angewandt, so wie in der Magie und Zauberei.¹⁰⁵ Auch wurde es bei der Übermittlung von Nachrichten eingesetzt. Beispielsweise wurde auf ein Blatt Papier der Buchstabe Ğ geschrieben und dieses jemandem übergeben, der Schulden hatte, denn das hieß, dass er 100 Akçe¹⁰⁶ Schulden hatte. Ebenso als Symbole für Namen und bei der Namensgebung von Kindern wurde von ihr Gebrauch gemacht. Im folgenden Teil soll gezeigt werden, dass auch diese *Ebced*-Rechnung für Chronogramme von großer Bedeutung war.¹⁰⁷

6.2 Anwendung in Chronogrammen

Laut einem Artikel von Albert W. Halsall wird das Chronogramm folgendermaßen ausgeführt:

„Das Chronogramm ist der *Kryptographie* zuzuordnen, d.h. einer Geheimschrift mit den entsprechenden Techniken der Entschlüsselung von beabsichtigten Botschaften. Seine Beziehung sowohl zur *Rhetorik* als auch zur *Poetik* hängt ab von seiner spielerischen Funktion: Als *Wortspiel* wird es in Prosa und Lyrik eingesetzt, um historische und religiöse Ereignisse in verschiedenen Textgattungen festzuhalten: Es dient dem ästhetischen *delectare* und bindet den Leser in eine produktive Rezeption ein. Zudem kann dem Chronogramm die Funktion eines Merkspruches zukommen, der manchmal in lyrische Form gebracht ist [...].“¹⁰⁸

Der Ursprung des Chronogramms lässt sich nicht eindeutig festlegen. Jedoch das Rechnen mit den Zahlenwerten der Buchstaben geht in das 11./12. Jahrhundert zurück. Klar ist, dass das Chronogramm zuerst im Altpersischen sowie im Hebräischen und Aramäischen entstand, ehe es ins Osmanische und dann in die

¹⁰⁵ Ebd.

¹⁰⁶ Zahlungsmittel im Osmanischen Reich. Siehe SERTOĞLU, S. 11, s.v. Akçe.

¹⁰⁷ YAKIT, S. 40ff.

¹⁰⁸ Zit. n. MARSCHALL, *Das Chronogramm. Eine Studie zu Formen und Funktionen einer literarischen Kunstform*, S. 23.

arabische Sprache übergang. Unter den Osmanen erlangte das Verfassen von Chronogrammen seine Blüte.¹⁰⁹

Auch in Europa waren Chronogramme von besonderer Bedeutung, im Mittelalter kamen sie in Form von Inschriften an Gebäuden und Gegenständen auf und waren besonders im 16. Jahrhundert in Texten beliebt. Beispielsweise wurden Chronogramme mit einer Anspielung auf Texte der Heiligen Schrift verfasst. Da ergeben die Buchstaben, die zugleich römische Zahlzeichen sind, zusammengezählt die Jahreszahl des Ereignisses, auf das sich der Text des Chronogramms bezieht. Diese Zahlensymbole werden öfters hervorgehoben, etwa durch Erhöhung bzw. Verdickung der Buchstaben oder durch farbliche Erkennung.¹¹⁰

Demzufolge ist in der arabischen Literatur diese literarische Kunstform sehr selten vorzufinden. In persischen Werken sind Chronogramme enthalten, jedoch nicht in dem Ausmaß wie in der osmanischen Poesie, vor allem in der Divan-Poesie.¹¹¹

Die Kunst des „*Tārīḥ düşürme*“ (Chronogramm verfassen), auch genannt als „*tarih koymak, tarih çekmek oder tarihlemek*“ galt als wesentlicher Bestandteil der osmanischen Literatur. Ein Verfasser eines Chronogramms wird als *müverrih* oder *tārīḥçi* bezeichnet.¹¹² Die Jahreszahlen, die bei der Berechnung der Chronogramme herauskamen, waren aus der *hicrî*¹¹³ Zeitrechnung. Seit der letzten Epoche lassen sich auch aus der *malî*¹¹⁴ und *miladî*¹¹⁵ Zeitrechnung Chronogramme finden.¹¹⁶

¹⁰⁹ YAKIT, S. 122ff.

Eine Darstellung über das persische Chronogramm lässt sich im folgenden Werk finden: BROWNE, *A Literary History of Persia*, Bd. 1, S. 76. Zum osmanischen Chronogramm siehe HOP, Bd. 1, S. 98f.

¹¹⁰ MARSCHALL, S. 9ff.

¹¹¹ YAKIT, S. 112ff.

¹¹² YAKIT, S. 62.

¹¹³ Islamischer Mondkalender.

¹¹⁴ Osmanischer Finanzkalender, basierend auf dem Sonnenjahr und dem julianischen Kalender, aber nach der Hicra gezählt. Siehe UNAT, *Hicrî Tarihleri Milâdî Tarihe Çevirme Kılavuzu*, S. XIIIf.

¹¹⁵ Julianischer bzw. ab 1582 Gregorianischer Kalender. Vgl. ebd., S. XIIf.

¹¹⁶ TDVEA, Bd. 8, S. 263, s.v. Tarih düşürme.

Zu den berühmten Chronogramm-Schreibern gehören *Bursalı Hāşimî* (gest. 1627) und *Adanalı Sürürî*¹¹⁷ (1751-1814), durch ihn erreichte es seinen Höhepunkt im 18. Jahrhundert.¹¹⁸

Ein Chronogramm kann allein stehen oder Teil eines längeren Textes sein. Wenn das Chronogramm in einen anderen Text eingebettet ist, wird durch ein Signal darauf verwiesen. Dieses Signal ist für gewöhnlich das Wort *tārīḥ* (Datierung).¹¹⁹ Befindet sich das *tārīḥ* im *mısrā'* (Halbvers) oder im *beyt* (Vers), werden diese auch *tarih mısrası* oder *tarih beyti* genannt.¹²⁰ Meist aber bildet das Chronogramm den Abschluss und die Pointe eines Textes bzw. Gedichtes. Im Teil davor wird der Anlass, auf den sich das Chronogramm mit seiner Jahreszahl bezieht (falls dieser nicht aus dem Chronogramm selbst hervorgeht), mitgeteilt.¹²¹

In der osmanischen Literatur sind Chronogramme besonders in Gedichtformen der *kıt'a*¹²² und *nazm*¹²³, manchmal auch in *gazel*¹²⁴, *kaşîde*, *müstezād*¹²⁵, *meşnevi*¹²⁶,

¹¹⁷ *Sürürî*, der größte osmanischer Chronogramm-Dichter, verfasste um die 2000 Chronogramme. Siehe *EP*, Bd. IX, S. 896, s.v. Surürî 2. Seyyid 'Oḥmān und CANIM, *Klâsik Türk Edebiyatında Tarih Düşürme Sanatı ve Bir Ebced Ustası: Adanalı Sürürî*.

¹¹⁸ *TDVEA*, Bd. 8, S. 263f, s.v. Tarih düşürme.

¹¹⁹ YAKIT, S. 63.

¹²⁰ *TDVEA*, Bd. 8: 263, s.v. Tarih düşürme.

¹²¹ YAKIT, S. 63.

¹²² Da die folgenden Gedichtformen *kıt'a*, *kaşîde*, *rubā'i*, *beyit*, *müfred* und *mısrā'* in der vorliegenden Handschrift vorkommen, werden sie im Kapitel 7.4.1 näher behandelt.

¹²³ Als *nazm* werden allgemein reimende Gedichte bezeichnet, sowie auch eine Gedichtart mit dem Reimschema aa ba ca etc. Sie kann 2 bis 12 *beyt* haben, auch mehr und wird leicht mit *kıt'a* und *rubā'i* verwechselt. Wie bei *kıt'a* ist das Thema umfassend. Siehe İPEKTEN, *Eski Türk Edebiyatı. Nazım Şekilleri ve Aruz*, S. 57f.

¹²⁴ Die übliche Länge eines *gazel* beträgt 5-15 Verse (*beyt*). Das Reimschema lautet aa, ba, ca etc. Da die osmanischen Dichter diese Gedichtform meist verwendet haben, nannte man diese Literaturgattung gelegentlich sogar *gazel edebiyatı*. In dieser Gedichtart wird die Liebe behandelt, diese meist lyrische Poesie kann weltliche Liebespoesie oder erotisch-mystische Poesie sein. Siehe ebd., S. 17ff.

¹²⁵ Ist ein Gedicht, dessen Halbverse kurze rhythmische Zusätze aufweisen, was die Abwechslung von Lang- und Kurzzeilen bedeutet. Siehe *HOP*, Bd. 1, S. 87f.

*murabb'a*¹²⁷, *muḥammes*¹²⁸, *müseddes*¹²⁹, *terkīb-i bend*¹³⁰, *tercī-i bend*¹³¹, *rubā'i*, sogar auch in *beyit*, *müfred* und *mıṣrā'* zu finden.¹³²

Zu unterschiedlichen Anlässen wurden Chronogramme geschrieben, wie Tod eines Menschen¹³³, sowie auch eines Tieres, Grabinschriften, Bau von Moscheen, Schulen, Privatgebäuden, Brunnen sowie Brücken, Geburt, Beschneidung, Bartwuchs, Hochzeit, Thronbesteigung, Erlangung eines Postens, Reise, Ḥacc, Feste, historisches Ereignis etc.¹³⁴

Es wurden auch mit Versen aus dem heiligen Qur'ān (*āyāt*) oder Überlieferungen des Propheten Muḥammed (*hadīs*) Chronogramme verfasst. Die Jahreszahl steht nicht im Zusammenhang mit dem Text, sondern diese Form soll dem Chronogrammvorfasser Großartigkeit verleihen.¹³⁵

¹²⁶ Bei dieser Dichtungsform sind die zwei *mıṣrā'* von jedem *beyt* untereinander gereimt, wobei jedes *beyt* einen anderen Reim – aa bb cc dd etc. – hat. *Mesnevī* wurden für lange Themen meist erzählender, didaktischer, religiöser Natur gebraucht. Siehe İPEKTEN, S. 59ff.

¹²⁷ *Murabb'a* ist ein Vierzeiler, bei dem in der ersten Strophe alle Verse miteinander gereimt sind und in den restlichen Strophen der letzte *mıṣrā'* mit den Versen der ersten Strophe: aaaa, bbba, ccca. Diese Gedichtart besteht für gewöhnlich aus 5 bis 7 Strophen (*bend*). Siehe ebd., S. 84ff.

¹²⁸ Besteht generell aus 4-8 Strophen, die wiederum fünf Halbverse beinhalten. Reimschema lautet aaaaa bbbba cccca etc. oder aaaaA bbbbA ccccA etc. Siehe ebd., S. 95ff.

¹²⁹ Diese aus Sechszellen bestehende Gedichtform hat 5-7 Strophen mit dem häufigen Reimsystem aaaaa, bbbba, cccca etc. an. Siehe HOP, Bd. 1, S. 93f.

¹³⁰ Besteht im Allgemeinen aus 5-7 *bend*, von dem immer ein *bend* mit 8-20 *mıṣrā'* ausgestattet ist. Reimschema: aa xa xa ...vv bb xb xb ...yy oder aa aa aa ...vv bb bb bb ...yy. Siehe İPEKTEN, S. 114ff.

¹³¹ So wie *terkīb-i bend*, nur unterscheidet sich das Reimschema, nämlich aa xa xa ...vv bb xb xb ...vv oder aa aa aa ...vv bb bb bb ...vv. Siehe ebd., S. 119ff.

¹³² TDVEA, Bd. 8, S. 264, s.v. Tarih düşürme.

¹³³ Siehe AMBROS, „One does not speak ill of the dead – or does one? Ottoman chronograms on death“ und ELDEM, „Quelques réflexions sur les chronogrammes funéraires ottomans“.

¹³⁴ YAKIT, S. 66ff.

¹³⁵ Ebd., S. 118ff.

Vecihpaşazāde wendet diese Form in seinen Chronogrammen auch an. Er nimmt heilige Texte und verfasst sie so, dass bei der Berechnung der Jahreszahl das Todesjahr des Düğümlü Baba 1283 herauskommt.

6.3 Einteilung der Chronogramme

Laut der *Türk Dili Ve Edebiyat Ansiklopedisi* lassen sich Chronogramme in vier Gruppen gliedern, die im Folgenden aufgelistet werden¹³⁶:

A. Art der Formulierung:

1. *lafzen tārīh* („Datum in Worten“): Bei diesem Chronogramm wird das Jahr auf eine einfache Weise in Worten wiedergegeben. Mit der Zeit wurde es durch die *Ebcad*-Rechnung ersetzt, aber in der *Âşık*-Literatur¹³⁷ fand es noch immer seine Anwendung.

Beispiel: **Bin yüz yigirmi sekiz**, Cennet’e basdı kadem¹³⁸

1128

2. *mā’nen tārīh* („Datum nach dem Sinn“): Bei diesem genannten *tārīh* werden die Buchstabenwerte zusammengezählt, die eine Jahreszahl ergeben.

Beispiel: Feth-i İstanbul’ı fırsat bulmadılar evvelûn

Feth idüb Sultan Mehemed didi târih: „**Âhirûn**“¹³⁹

آخرون ...

857

3. *lafzen ve mā’nen tārīh*: Hier kommen sowohl das Jahr in Worten als auch das Zusammenrechnen der Buchstabenwerte vor. Im folgenden Beispiel ist das in Worten geschriebene Jahr fett hervorgehoben. Dabei ist der 2. Halbvers unterstrichen, was anzeigen soll, dass durch die

¹³⁶ *TDVEA*, Bd. 8, S. 264ff, s.v. Tarih düşürme.

¹³⁷ *Âşık* ist eine Dichtungsart, die in der türkischen Volksliteratur seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts zum Vorschein gekommen ist. Siehe ARTUN, *Âşıklık Geleneği ve Âşık Edebiyatı*.

¹³⁸ Dieses Chronogramm wurde auf den Tod von Ahçıbaşı Hacı Selim Ağa gedichtet. YAKIT, S. 357.

¹³⁹ Dieses Beispiel auf die Eroberung von Istanbul stammt von Fatih Sultan Mehmet. Ebd., S. 308.

Zusammenzählung der Zahlenwerte der Buchstaben die Jahreszahl herauskommt.

Beispiel: Lafzen ü mâ'nen Surûrî söyledim târihini:

Kıldım İstanbul'ı bin yüz toksan üç sâlinde cây¹⁴⁰

قيلدم استانبولى بيكيوز طقسان اوچ سالنده جاى

1193

B. Art der Berechnung:

1. *tām(m) târîḥ*: Bei dieser Form ergeben die Werte aller Buchstaben zusammengezählt das Jahr eines Ereignisses.
2. *ta'mīyeli târîḥ*: Das Zusammenzählen der Buchstabenwerte ist nicht gleich mit der Jahreszahl, somit bedarf es entweder eines Abzuges oder eines Hinzufügens, aber dieses wird nicht offen genannt. Dies verlangt eine enorme Kunstfähigkeit des Chronogramm-Verfassers und des Lesers.
3. *dūtā* („verdoppelt“), *dübālā* („zwei hoch“) oder *muḏā'af* („verdoppelt“): Bei dieser Form des Chronogramms wird das Zweifache der Summe der Buchstabenwerte genannt. Das Mehrfache der Summe der Buchstabenwerte siehe unten unter D 2.

C. Art der Verwendung der Buchstaben:

1. Alle Buchstaben: Siehe oben bei B 1.
2. Punktierte Buchstaben: Mit den Wörtern *mu'cem* („punktiert, mit diakritischen Punkten“), *münaḳḳaṭ*¹⁴¹, *menḳūṭ*, *menḳūṭa*, *mücevher* („mit Perlen oder Juwelen besetzt“), *cevher* („Perle, Juwel, diakritischer Punkt“), *cevherî* („Juwelier“), *cevherdâr* („glänzend“), *cevherîn* („mit Juwelen

¹⁴⁰ Das Chronogramm wurde von Sururî verfasst. YAKIT, S. 359.

¹⁴¹ Dieses Wort und die nächsten zwei haben dieselbe Bedeutung wie *mu'cem*.

besetzt“), *gevher* („Juwel, Perle“) oder *güher*¹⁴² wird signalisiert, dass ausschließlich punktierte Buchstaben gezählt werden müssen.

3. Nicht-punktierte Buchstaben: Wenn nur die nicht-punktierten gelesen werden sollen, wird dies mit den folgenden Wörtern angekündigt: *mühmel* („vernachlässigt, verlassen“), *bī-nuḳaṭ* („ohne Punkt“), *bī-cevher* („ohne Juwel“) oder *sāde tārīḥ* („einfache Datierung“).
4. Punktierte und nicht-punktierte Buchstaben: Zählt man die Werte der punktierten Buchstaben zusammen, ergibt es die Jahreszahl, die auch dann bei der Summe der nicht-punktierten herauskommt, dies wird als *mu‘cem ve mühmel tārīḥ* bezeichnet.

D. Nach der Professionalität des Chronogramm-Verfassers:

1. *sāde söylenen tārīḥler*: Das Chronogramm ist so verfasst, dass das Errechnen der Jahreszahl einfach herauszufinden ist.
2. *ṣanātlı tārīḥler*: Früher wurde diese Form als *muṣanna‘* („kunstvoll gearbeitet, künstlich“) bezeichnet. Auf eine künstliche Art wird das Chronogramm verfasst, sodass es einen sehr hohen Schwierigkeitsgrad haben kann. Dazu gehört das Drei- oder Vierfache (*üç veya dört kat*) der Jahreszahl. Ebenso können Chronogramme zusammenhängend (*birbirine nākil uşülüyle*) oder sich wiederholend (*mükerrer*) vorkommen. Beim Rätsel (*mu‘ammā*) müssen Zahlen entweder dazu- und bzw. oder wegzählt werden, oder es wird mit bestimmten Buchstaben gerechnet. Bei der Form des Akrostichon (*akrostiş*) werden nur die Anfangsbuchstaben gezählt.

6.4 Orthographische Regeln

Bei der Berechnung der Jahreszahl müssen einige Regeln betreffend die Orthographie beachtet werden, diese werden anschließend in einer Aufzählung

¹⁴² Wörtliche Bedeutung wie *gevher*.

aufgelistet, wobei in erster Linie die genannt werden, die in dieser Arbeit verwendet werden:

1.) Es zählt nicht die Aussprache eines Wortes, sondern die Schreibung, genauer gesagt, die Buchstabenfolge ist wichtig. Alle Buchstaben, die zu sehen sind, werden auch gezählt.

2.) Wenn die persische *izāfet*-Verbindung durch ein *hemze* gekennzeichnet wird, wird dies mit 1 mitgerechnet. Im Gedicht Nr. 4 kommt dies vor.

3.) Bei *şedde*, dem Verdopplungszeichen, wird der Konsonatenbuchstabe nur einmal gezählt und einfach gerechnet. Beispielsweise ist die Schreibung von *ḥakk* mit doppel *ḳ*, jedoch wird bei der Berechnung dieser Buchstabe nur einmal gezählt.

7. Handschrift des Vecihīpaşazāde

Die bisher unedierte Handschrift mit der Signatur 638 stammt aus der Dügümlü Baba Kollektion der Süleymaniye Bibliothek.

Name:	Ebcedli manzumeler
Verfasser:	Kemāl 'İsmā'īl Şādık Paşa
Sprache:	Arabisch, Persisch und Türkisch
Schriftart:	Rıķ'a
Schriftfarbe:	schwarz und rot
Papier:	gelblich
Maße:	224 x 154 mm
Folienanzahl:	127 ¹⁴³
Chronogramme pro Seite:	unterschiedlich, min. 6 - max. 46
Abschriftsdatum:	nicht vorhanden
Beschaffungsart:	angekauft ¹⁴⁴

Das erste Blatt des Ms. besteht aus der Innenseite des Deckels und dem Schmutzblatt mit dem Stempel der Süleymaniye Bibliothek, in dem der Name Dügümlü Baba und die Nummer 638 eingetragen sind. Genauso sieht auch das letzte Blatt aus, nur steht

¹⁴³ Im digitalisierten und nicht online zugänglichen Katalog der Süleymaniye Bibliothek steht in der Rubrik Folienanzahl 145, es kann daraus geschlossen werden, dass hier entweder ein Fehler vorliegt oder es noch mehr Seiten als zuvor waren.

¹⁴⁴ Diese Handschrift wurde vermutlich von der Bibliothek des Dügümlü Baba durch die Süleymaniye Bibliothek angekauft.

die Nummer 670. Auf beiden Blättern finden sich Berechnungen zur Seitenanzahl, welche nicht klar verständlich sind.

Die Folio-Nummerierung ist mit den europäischen Ziffern in schwarzer Farbe sowie mit den arabischen geschrieben, jedoch bei dem letzteren wurde ab dem Beginn der eigentlichen Handschrift nummeriert. Die in dieser Arbeit verwendeten Folio-Nummern beziehen sich auf die europäischen Ziffern.

Auf fol. 56 fehlt die europäische Ziffer, und Blatt 57 wird fälschlich als Blatt 56 bezeichnet, daher wird in der vorliegenden Arbeit ab diesem Punkt die Folio-Nummer, die auf dem Blatt steht, immer in eckiger Klammer angegeben. Neben diesen Blattnummern gibt es auch mehrere Seitennummerierungen, jedoch beginnen sie nicht bei 1. Davon ist eines in Rot geschrieben, das andere wiederum in Schwarz sowohl unterstrichen als auch durchgestrichen. Demzufolge kann behauptet werden, dass diese Seiten Teile eines anderen Werkes waren und später zu dieser jetzigen Handschrift zusammengebunden wurden. Auf manchen Blättern wurden sogar die Ziffern gelöscht, da Chronogramme darüber geschrieben worden sind.

Die *tārīḥs* stehen in der Mitte, wobei auch an den Rändern meist welche geschrieben sind. Das eigentliche Chronogramm ist manchmal durch Klammern erkennbar oder nach dem Signalwort *tārīḥ*. Es kann auch ein ganzes *miṣrā'* bzw. ein ganzes *beyt* sein. Deutlich sind die Absätze der Verse, aber es gibt Chronogramme, die gelöscht und dann nachträglich eingesetzt wurden, aus Platzmangel wurde in eine Zeile geschrieben und nicht untereinander.

Es kommt auch vor, wie beispielsweise auf fol. 76r, dass etwas durchgestrichen und oberhalb davon geschrieben und unterhalb Punkte gesetzt wurden.

Für gewöhnlich steht die Jahreszahl unterhalb des *tārīḥs*, aber im Falle von *kaṭ'a* und *kaṣīde*, ebenso bei zusammenhängenden Chronogramme ist sie an den Seiten.

Im Folgenden wird zunächst auf das Siegel näher eingegangen und anschließend auf den Aufbau der dieser Arbeit zugrunde liegenden Handschrift.

7.1 Das Siegel

Da am besten das Siegel auf dem Folio 64r [63r] zu lesen ist, wurde dieses in einer etwas bearbeiteten Form genommen.

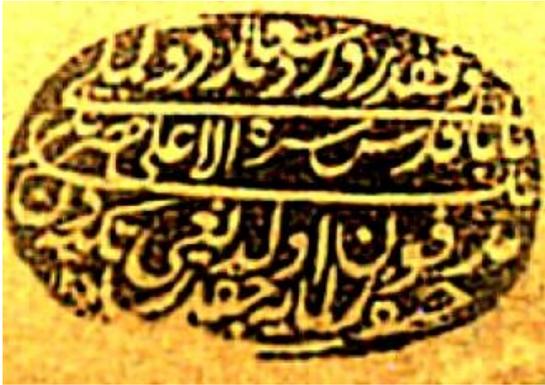


Abbildung 1: Das Siegel der Düğümlü Baba Tekke

Quelle: Handschrift fol. 2.

Die Transkription dieses Siegels lautet folgendermaßen:

Vaқıfdur. Der-sa'adetde Düğümlü

Baba kıddise sırruhü l-a'lâ hazretlerinüñ

medfün olduğı tekyeden

çıkartılmayacakdur. 1291/1874-75¹⁴⁵

Es wird wie folgt übersetzt:

Es ist eine Stiftung. Es darf nicht aus der Tekke in Istanbul, in der Düğümlü Baba begraben ist, – möge Gott sein Grab heiligen – herausgenommen werden.

Die eigentliche Größe des Siegels beträgt 37 x 24 mm.¹⁴⁶

¹⁴⁵ KUT & BAYRAKTAR, S. 209.

¹⁴⁶ Ebd.

In der vorliegenden Handschrift ist das Siegel von der Tekke des Dügümlü Baba für gewöhnlich immer unten auf der rechten Seite jedes Blattes anzutreffen. Jedoch, obwohl der Platz vorhanden ist, ist auf den Blättern 73 [72], 95 [94], 104 [103], 107 [106] und 124 [123] keines zu sehen. Auf den Folio-Nummern 65 [64], 76 [75], 84 [83], 89 [88] und 100 [99] ist der Stempel oben angesetzt, ebenfalls findet man ihn auf den Blättern 74 [73], 93 [92], 94 [93], 96 [95], 99 [98], 101-103 [100-102], 105 [104], 110 [109], 115 [114], 116 [115], 118 [117], 120-123 [119-122] ganz rechts bzw. rechts mittig.

Erwähnenswert ist es auch, dass es neben diesem obigen Siegel ein zweites der Tekke von Dügümlü Baba gehörend gibt. Aber dieses Siegel ist in dieser Handschrift nicht vorzufinden.

In Original hat dieses die Maße von 29 x 26 mm, eine Jahreszahl ist nicht gegeben und die Transkription mit Übersetzung lautet folgendermaßen:

Vakıfdur. Der-sa'adetde Sultān Aḥmed civārında Dügümlü Baba ḳuddise sırruhū l-a'lā ḥazretleri medfün olduğı tekyeden çıkarılmayacaḳdur.¹⁴⁷

Es ist eine Stiftung. Es darf nicht aus der Tekke in der Umgebung von Sultān Aḥmed in Istanbul, in der Dügümlü Baba begraben ist, – möge Gott sein Grab heiligen – herausgenommen werden.

7.2 Aufbau der Handschrift

Von einer detaillierten Analyse dieses Manuskripts wurde Abstand genommen, da es den Rahmen dieser Diplomarbeit sprengen würde. Aus diesem Grund werden einige Stellen herausgenommen, um eine oberflächliche Übersichtlichkeit zu erzielen.

Die Handschrift wurde nach einer gründlichen Durchsicht in zwei Teile gegliedert, die im Weiteren beschrieben werden.

¹⁴⁷ Ebd., S. 208.

7.2.1 Erster Teil

Der erste Teil geht von Folio 1 bis 25. Die eigentliche Handschrift beginnt auf fol. 2, das im Folgenden in einem kleineren Format zu sehen ist, um eine bessere Vorstellung von dieser Handschrift zu geben.

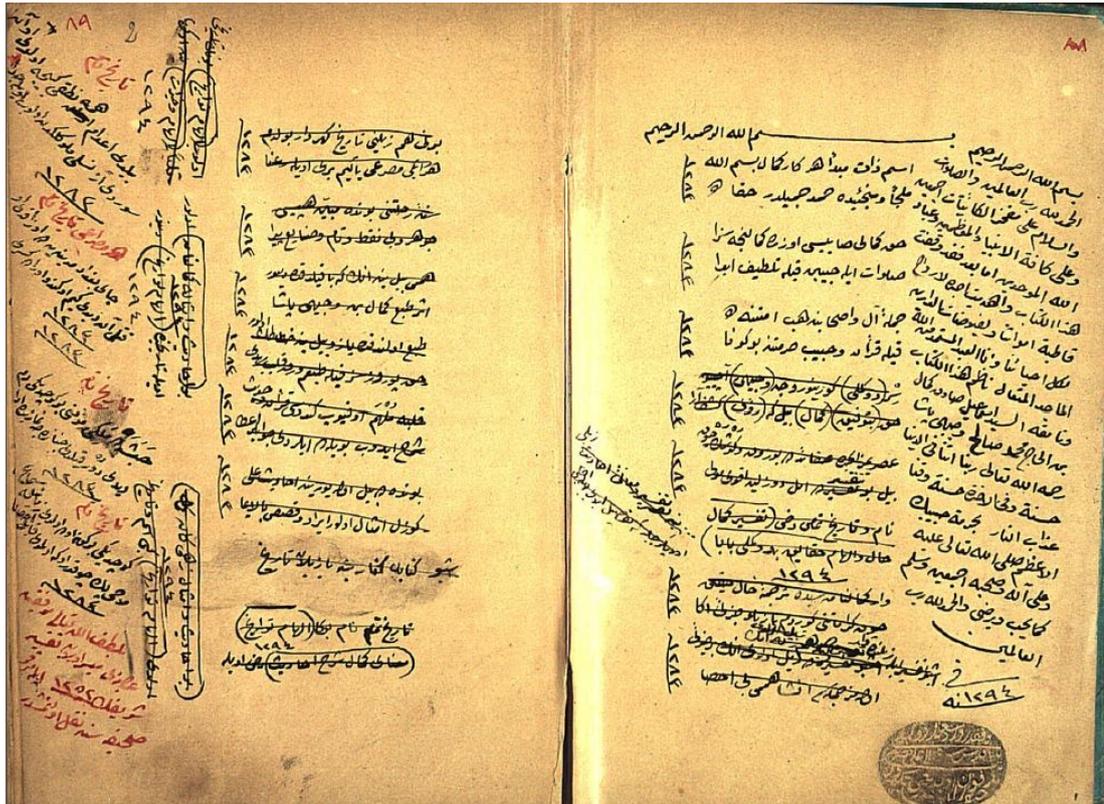
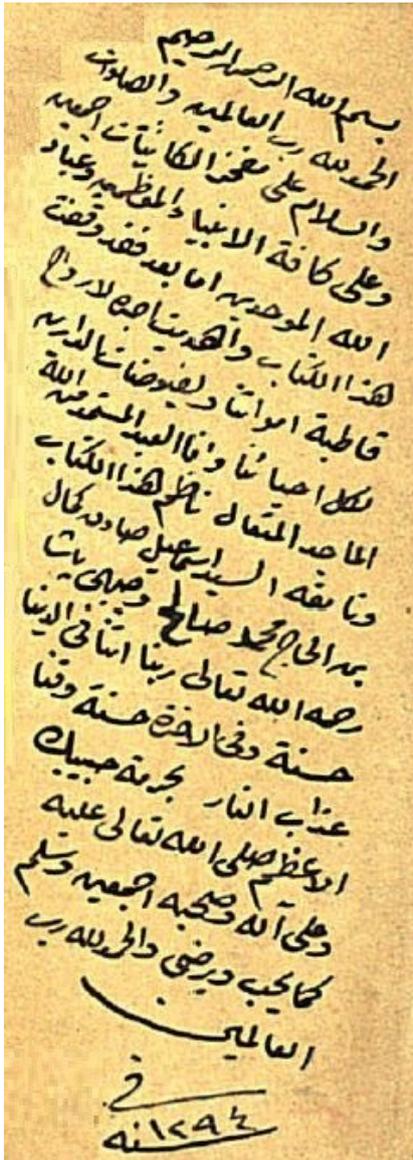


Abbildung 2: Beginn der eigentlichen Handschrift

Quelle: Handschrift fol. 2.

Am äußeren rechten Rand steht ein Art Vorwort, in dem Lob an den Propheten, ebenso der Name des Verfassers dieser Handschrift und das Jahr der Niederschrift vorkommen.



Transkription:

Bi-smillāhi r-raḥmāni r-raḥīm

Al-ḥamdu li-llāhi rabbi l-‘ālamīn wa-ṣ-ṣalawātu
 wa-s-salāmu ‘alā mufaḥḥari l-kā’ināti aḡma’in wa-
 ‘alā kāffati l-anbiyā’i l-mu‘azzamīn wa-‘ibādi l-
 llāhi l-muwahḥadīn ammā ba’d fa-qad waqaftu
 hādā l-kitāba wa-aḥdaytu aḡrahū li-arwāḥi qāṭibati
 amwātinā wa-fuyudāti d-dārayn li-kulli aḥibbā’inā
 wa-anā l-‘abdu l-mustamiddu mina llāhi l-māḡidi l-
 muta‘āl nāzimu hādā l-kitābi wa-nāmiqihū s-
 Sayyidu ‘Īsmā’īlu Ṣādiqun Kamālu bnu l-ḥāḡḡi
 Meḥmedin Ṣāliḥin Waḡīḥi bāšā raḥīmahū llāhu
 ta‘ālā rabbanā ātinā fī d-dunyā ḥasanatan wa-fī l-
 āḥirati ḥasanatan wa-qinā ‘aḡāba n-nāri bi-ḥurmati
 ḥabībika l-a‘zam ṣallā llāhu ta‘ālā ‘alayhi wa ‘alā
 ālihī wa ṣaḥbiḥī aḡma’in wa-sallama ka-mā
 yuḥibbu wa-yarḡā wa-l-ḥamdu li-llāhi rabbi l-
 ‘ālamīn

fī sanat 1294

Abbildung 3: Vorwort

Quelle: Handschrift fol. 2r.

Übersetzung:

Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen.

Lob sei Gott, dem Herrn beider Welten! Heil und Segen über den Ruhmvollsten der Welt und über alle geehrten Propheten und die gläubigen Menschen, nun zum Folgenden: dieses Buch habe ich gestiftet und geschenkt als Vergeltung für die Seelen aller Verstorbenen und als Gabe für das Diesseits und Jenseits, für alle unsere Freunde und ich bin derjenige, der Gott, den Gelobten und Erhabenen, um Hilfe bittet, der Verfasser dieses Buches und Schreiber es-Sayyid ‘Īsmā’īl Ṣādiq Kamāl bin al-Hāḡḡ Meḥmed Ṣāliḥ Waḡīḥi bāšā, seiner erbarme sich Allah, erhaben ist Er, -

„Herr, gib uns im Diesseits Gutes, und ebenso im Jenseits, und bewahre uns vor der Strafe des Höllenfeuers!“¹⁴⁸ - mit Achtung Deines geliebten Größten, Allah segne ihn und Spende ihm Heil, sowie über allen seinen Gefährten und Gott gebe ihm Heil sowie Er will und Lob sei Gott, dem Herrn der Welten!

Im Jahr 1294 (1877-78)

Aus dem Text ist zu entnehmen, dass der Name des Autors dieser Handschrift ‘İsmā‘īl Şādık Kemāl, Sohn des Meḥmed Şāliḥ Vecīhīpaşa ist. Er hat dieses Buch im Jahre 1294 (1877-78) mit höchster Wahrscheinlichkeit der Düğümlü Baba Bibliothek gestiftet, denn laut *DBİA*¹⁴⁹ wurde 1295 die Tekke des Düğümlü Baba zur Bibliothek umgebaut.

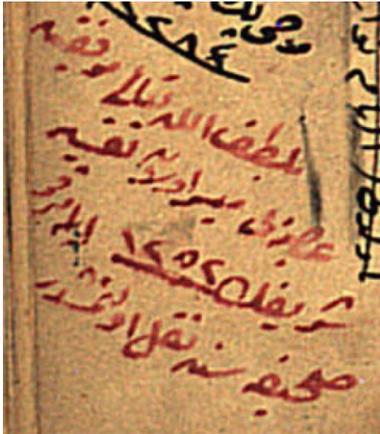
Neben diesem Vorwort fängt die eigentliche Handschrift mit *Bi-smillāhi r-rahmāni r-rahīm* (Im Namen Allahs, des Allerbarbers, des Barmherzigen.) an. Anschließend stehen die Chronogramme mit jeweils der Jahreszahl 1283 an der Seite jedes Verses, von diesen sind die ersten drei unter Gedicht Nr. 10 zu finden.

Die nächsten Chronogramme sind durchgestrichen, nur am Rand finden sich welche, die jeweils eine in Rot geschriebene Überschrift haben. Im Weiteren des Manuskripts sind Gebete und kurze bis lange Überlieferungen des Propheten gegeben, mit anschließenden Chronogrammen auf das Todesjahr 1283/1866-67 des Düğümlü Baba. Einige Male sind diese auch am Rand zu sehen, wie in dem Gedicht Nr. 11.

Auffallend ist auch auf demselben Folio, genauer gesagt fol. 2v, links unten ein in Rot geschriebener Text, der folgende Worte wiedergibt:

¹⁴⁸ PARET, *Der Koran. Übersetzung*, S. 31, sûre 2/201.

¹⁴⁹ *DBİA*, Bd. 3, S. 207, s.v. Düğümlü Baba Tekkesi.



Transkription:

Bi-luṭfi llāhi te'ālā muvaffaqīyet-i 'ācizeyi müyesser olan tefsīr-i şerīfūñ sene-i 1252 ile merķūm şahīfesine naķıl olınmışdır.

Abbildung 4: Randbemerkung

Quelle: Handschrift fol. 2v.

Übersetzung:

Diese [Chronogramme] wurden auf die mit dem Jahr 1252 überschriebene Seite des edlen Tefsīr, der dem Armen durch die Güte Gottes - Erhaben ist Er! - gelungen war, übertragen.

In dem Text wird das *tefsīr* erwähnt, dieses könnte das Werk des Vecīhīpaşazāde sein. Um diese Vermutung zu bestätigen, bedarf es einer genaueren Analyse dieser Handschrift. Solcher dieser Randbemerkungen treten in dieser Handschrift gelegentlich auf.

Den Abschluss des ersten Teiles bildet der folgende in roter Tinte geschriebene Text auf fol. 25v.

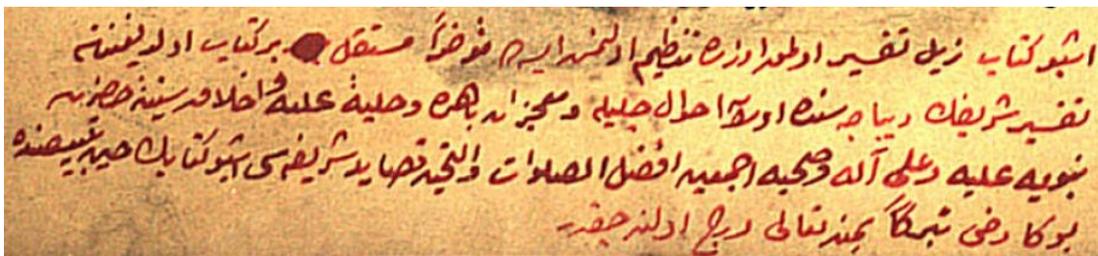


Abbildung 5: „Schlusswort“ des ersten Teiles

Quelle: Handschrift fol. 25v.

Transkription:

İşbu kitāb zeyl-i tefsīr olmak üzere tanzīm olunmuş ise de mu'ahharen müstakıll bir kitāb olduğundan tefsīr-i şerifüñ dībācesinde olan ahvāl-i celīle ve mü'cizāt-i bāhire ve hilyet-i¹⁵⁰ 'alīye ve ahlāk-i senīye-i ḥazret-i nebevīye 'aleyhi ve-'alā ālihī ve-şahbihī ecma'in efzalu ş-şalavāt ve-t-taḥīye kaşāyid-i şerīfesi işbu kitābuñ hīn-i tebyīz[in]de buña daḥı teberrüken bi-mennihi te'ālā derc olunacaktır.

Übersetzung:

Obwohl dieses Buch als Anhang zum Tefsīr verfasst wurde, ist es später zu einem selbständigen Buch geworden. Daher werden die in der Vorrede des heiligen Tefsīr vorkommenden edlen Kaşīden über die ruhmreichen Umstände, die vortrefflichen Wunder, die körperlichen Eigenschaften und die hohen Naturanlagen des Propheten [Muḥammed], – über ihm, seiner Familie und allen seinen Gefährten höchstes Heil und Segen! –, zur Zeit der Reinschrift dieses Buches in dieses als Gabe mit Seiner Gnade – Erhaben ist Er! – eingefügt.

Gemäß diesem Text bedeutet es, dass dieser erste Teil eigentlich ein Anhang zum *tefsīr* möglich seines eigenen sein sollte, doch wurde es zu einem eigenen Buch geworden. Um wie bereits vorhin erwähnt, dieses zu bestätigen, müssten das Werk *Tefsīr-i sūre-i iḥlāş* und laut Katalog der Süleymaniye Bibliothek auch *Manzūm tefsīr* des Vecīhīpaşazāde unter die Lupe genommen werden.

7.2.2 Zweiter Teil

Nach dem ersten Teil ist das fol. 26 unbeschriftet bis auf die Nummerierungen. Fol. 27 beginnt wie der erste Teil mit der Formel *Bi-smillāhi r-rahmāni r-rahīm* („Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen.“), und anschließend stehen die Chronogramme. In diesem Teil gibt es unterschiedliche Dichtungsgattungen, wie

¹⁵⁰ Normalerweise heißt es *hilye*, aber im Ms ist 'y-l-ḥ.

zum Beispiel *kıt'a*, *rubā'i* und *kaşīde*. Im Kapitel 7.3.1 werden auf diese Formen näher eingegangen.

Am Ende dieser Handschrift (fol. 126) gibt es ein Chronogramm in Form von *beyt* und die restlichen 45 Gedichte sind nur Halbverse (*mısrā'*).

7.3 Tabellen zur Häufigkeit von bestimmten Variablen

In diesem Abschnitt sollen anhand von Tabellen Häufigkeiten gezeigt werden, um eine bessere Vorstellung und Übersichtlichkeit von dieser Handschrift zu erzielen.

7.3.1 Die Jahreszahlen in den Chronogrammen

Wie bereits oben erwähnt, sind die Chronogramme auf das Todesjahr 1283/1866-67 von Düğümlü Baba verfasst. Neben dieser Jahreszahl gibt es ebenso auch andere, die in der folgenden Tabelle mit ihrer Häufigkeit auf den einzelnen Folios veranschaulicht werden. Außer den Jahreszahlen gleichen zwei Zahlen, nämlich 2566 und 3849, nicht den anderen. Die erstere stellt das Doppelte der Zahl 1283 dar und die letztere das Dreifache derselben Zahl.

Es wurden nur die Jahreszahlen gezählt, die der Autor eindeutig unter bzw. neben seine Chronogramme geschrieben hatte.

Tabelle 4: Häufigkeit der Jahreszahlen in den Chronogrammen

Quelle: Eigene Erhebung.

fol.	1226	1227	1233	1240	1260	1280	1283	1294	1295	1296	1297	1298	1300	2566	3849
1															
2							8								
3							11								
4							24								
5							25								
6							20								
7							21								
8							22								
9							23								
10							20								
11							22								
12							21								
13							15								
14							19								
15							19								
16							19								
17							21								
18							21								
19							17								

20							13										
21							29										
22							32										
23							20										
24							21										
25							23										
26																	
27							16	1									
28							21										
29							22										
30							26										
31							20										
32							25										
33							22										
34							24										
35							19										
36							21										
37							22										
38							25										
39							19										
40							22										
41							24										
42							21										
43							27										
44							18										
45							25										
46							25										
47							26										
48							25										
49							24										
50							12										
51							28										
52							24										
53							40										
54							24										
55							27										
56							26										
57							33										
58							29										
59							29										
60							38										
61							20										
62							23										
63							21										
64							25										
65					1		20										
66							19				1		1				
67							16										
68							26										
69							25										
70							21										
71							26										
72							26										
73							21										
74	2						27						5			3	
75							22										
76							22										
77							23										
78							13										
79							21										
80							21										
81							19										
82							20										
83							24										
84							21										
85							21										
86							22										
87							19										
88							24										
89						1	25										
90							22										
91							17										

92							15									
93							20									
94				4	1		16									
95	2		1			3	24									
96							32									
97							18									
98							20									
99							26			1						
100							6									
101							19									
102							14			1						
103							16	2			3					
104	1	1					28									
105							27									
106							27									
107							30									
108							29									
109							29									
110							30									
111							31									
112							29									
113				1			22									
114							33									
115				1			31			1						
116							23									
117							27									
118				3			36									
119							27				2					
120							30									
121				1			29				1					
122							23									
123							26									
124							14		1	13	5					
125							17			4						
126							46									
127																

Auf fol. 43 wurde die Ziffer 2 bei der Jahreszahl 1283 vergessen.

Eindeutig ist ersichtlich, dass die Chronogramme in dieser Handschrift zum Großteil auf das Todesjahr 1283/1866-67 von Düğümlü Baba geschrieben worden sind.

7.3.2 Häufigkeit des Namens „Düğümlü Baba“

Da das Todesjahr des Düğümlü Baba in diesem Manuskript im Vordergrund steht, ist es interessant, wie oft der Name Düğümlü Baba vorkommt. Dafür wurde berücksichtigt, an welcher Stelle des *beyt* der Name zu sehen ist. Falls das Gedicht nur aus einem *muşrā'* besteht, werden nur die unten angeführten ersten drei Spalten herangezogen. Wenn der eigentliche Name innerhalb seines Beinamens vorkommt,

so wie Dügümlü Muştafâ Baba, oder wenn nur Dügümlü geschrieben ist, wurden diese Variationen auch gezählt.

Tabelle 5: Häufigkeit des Namens „Dügümlü Baba“

Quelle: Eigene Erhebung.

Fol.	Anfang des 1. <i>mıṣrā'</i>	Mitte des 1. <i>mıṣrā'</i>	Ende des 1. <i>mıṣrā'</i>	Anfang des 2. <i>mıṣrā'</i>	Mitte des 2. <i>mıṣrā'</i>	Ende des 2. <i>mıṣrā'</i>
1						
2						
3						
4						
5						
6						
7						4
8						3
9						2
10						3
11					1	
12						1
13						2
14						2
15						2
16						3
17						4
18						3
19						1
20						
21						1
22					1	1
23						1
24						2
25						3
26						
27		1			1	7
28						8
29						3
30			1			1
31		2				13
32				3	1	10
33					1	17
34				1		10
35		2			1	9
36					2	9
37		1			2	9
38				1	3	9
39					5	9
40				2	2	8

41				3	2	7
42			1	2	4	6
43					1	10
44						11
45				1	4	7
46				1		10
47			1		2	9
48					1	11
49	1	1			1	9
50					3	9
51					2	11
52					1	11
53					1	11
54					1	12
55			1		2	8
56		1	3			8
57			1			11
58			2		1	9
59			1		1	10
60				1		11
61			1		1	10
62	1		2		2	6
63		2	1		2	4
64				1		10
65	2	1	3		4	4
66	1	1	2			2
67				1		7
68		1				5
69						
70						1
71			1		5	1
72			2	1	5	
73		1			2	1
74						
75				2	8	3
76	1	2	1		3	4
77			1	2	5	3
78					3	6
79				1	6	14
80				2	4	15
81				1	7	9
82			1	2	4	11
83		3	1		6	13
84	1	1		1	8	7
85					8	11
86		3		1	8	7
87		2			9	5
88		1		2	6	8
89	1	2			4	3

90		2			5	5
91		2			3	10
92		3	3			3
93		1		1		9
94	1	1	1	2	1	4
95				1	8	10
96					1	1
97						
98				1		2
99		3			6	3
100			1		2	3
101		4	1	2	5	6
102	2	1			4	6
103				1	5	12
104		4			8	19
105				3	2	22
106					1	26
107	1	1			1	26
108		1	1	1	4	22
109					1	19
110		1		1		28
111		1			1	27
112						25
113		1	1			21
114			1		1	20
115					2	20
116	1					20
117		1			2	23
118	2	1	1		4	20
119		1		1	1	21
120				1	3	22
121		1			1	17
122	1	1	1		1	18
123		2	1	2	2	20
124		2			6	12
125	2			2	7	1
126	1	27	13		1	
127						

Deutlich ist zu sehen, dass zu Beginn der Handschrift der Name nicht bzw. selten vorkommt, da Zitate aus heiligen Texten die Chronogramm-Gedichte darstellen. Bemerkenswert ist die letzte Spalte der Tabelle, es zeigt, dass am häufigsten der Name Dügümlü Baba am Ende des zweiten *mısrā'* vorkommt.

7.3.3 Häufigkeit der *tārīḥ*-Arten

Wie bereits im Kapitel 6 erwähnt, gibt es verschiedene Arten von Chronogrammen. In dieser Handschrift kommen *tām*, *cevher*, *bī-nuḳaṭ*, *iki mişli* und *üç mişli* zur Anwendung, wobei diese zwei letzten eigentlich auch zu *tām* zählen, da das Zusammenzählen aller Buchstabenwerte das Doppelte bzw. das Dreifache von 1283 ergibt. Die untenstehende Tabelle zeigt die Häufigkeit dieser Arten auf den einzelnen Folios an. Die Chronogramme haben immer eine Überschrift, in der die Berechnungsart genannt wird, jedoch bei keiner vorhandenen Überschrift oder keiner Erwähnung der Art wird von der Form des *cevher* ausgegangen. Falls dort steht *her mişrā'i tārīḥ-i tām*, dann wird jedes *mişrā'* als ein Chronogramm-Gedicht der Art *tām* gezählt.

Tabelle 6: Häufigkeit der *tārīḥ*-Arten

Quelle: Eigene Erhebung.

Folio	tām	cevher	bī-nuḳaṭ	iki mişli	üç mişli
1					
2	4	3			
3	6	4			
4	9	14			
5	6	16			
6	5	15			
7	4	16			
8	6	14			
9	6	14			
10	5	14			
11	8	11			
12		21			
13	3	12			
14	4	12			
15	4	14			
16	2	17			
17		21			
18	3	18			
19	4	11			
20	3	9			
21	11	17			
22		32			
23	6	13			
24	6	14			
25	5	18			

26					
27	6	10			
28	8	10	1		
29	6	14			
30	7	16			
31	5	15			
32	6	15			
33	3	17	1		
34	8	12			
35	7	12			
36	8	11			
37	7	12			
38	9	13			
39	6	13			
40	9	12			
41	9	12			
42	6	13			
43	9	12			
44	5	12			
45	9	12			
46	8	12			
47	8	12			
48	8	11	1		
49	11	10			
50	1	10	1		
51	9	13			
52	7	12			
53	17	12			
54	6	13			
55	10	12			
56	8	12			
57	15	10	2		
58	9	12			
59	10	12			
60	15	12			
61	4	12			
62	12	5	2		
63	8	7	1		
64	8	11			
65	11	4	1		
66	14	4	2		
67	11	1	1		
68	13	12			
69	8	15			
70	7	14			
71	7	14			
72	10	14			
73	5	15			

74	7	19	1	5	3
75	10	12			
76	9	13			
77	9	15			
78	4	9			
79	9	12			
80	8	13			
81	7	12			
82	7	13			
83	11	12			
84	9	12			
85	10	10			
86	10	12			
87	9	10			
88	10	13			
89	11	15			
90	9	13			
91	6	9			
92	2	11			
93	1	16			
94	6	15			
95	17	14			
96		32			
97	1	18			
98	1	19			
99	7	20			
100	3	3			
101	17	2			
102	9	6			
103	9	11			
104	8	22			
105	4	31			
106		28	1		
107	5	25			
108	7	22			
109		29			
110	1	29			
111	3	27	1		
112		29			
113	1	23			
114	1	33			
115	2	30			
116		23			
117	5	22			
118	7	33			
119	6	21			
120	6	22			
121	3	24			

122	4	19			
123	6	21			
124	8	6			
125	20				
126	46				
127					

Die Art des *cevher* ist eindeutig die meist verwendete in diesem Manuskript.

7.4 Formale Kriterien

Die Tinte ist größtenteils in schwarzer Farbe, die Überschriften der am Rand geschriebenen Chronogramme sind in Rot, ebenso Stellen, die zur besseren Erläuterung bzw. zur Hervorhebung beitragen, siehe oben in Kapitel 7.2.1.

Für gewöhnlich sind die Halbverse untereinander geschrieben, wie bereits oben erwähnt, jedoch gibt es Stellen, an denen sie in einer Zeile stehen, was zur Vermutung beiträgt, dass aus Platzgründen zu dieser Methode gegriffen wurde. Außerdem ist es zu sehen, dass manches mit der Form des Verwischens gelöscht wurde.

Wenn nicht steht, wie das Chronogramm zu berechnen ist, dann, wie bereits oben erwähnt, geht er davon aus, dass nur die punktierten Buchstaben herangezogen werden.

Laut der Schreibung im Ms. wird der Name des Dügümlü Baba in der Transkription als Dügümlü Baba wiedergegeben, das er mit dem Buchstaben *ğ* endet und dessen Zahlwert 10 bei der Berechnung des Chronogramms berücksichtigt wird.

7.4.1 Dichtungsgattung

Die im Ms. vorkommenden Gedichte lassen sich durchgehend der Gedichtformen *muṣrāʿ*, *beyt*, *ḳıṭʿa*, *rubāʿi* und *ḳaṣīde* zuordnen.¹⁵¹ Die letzteren drei kündigt der Autor immer in der Überschrift an.

In dieser Handschrift gibt es Chronogramm-Gedichte in Form eines *muṣrāʿ*. Diese sind Halbverse, auch als Hemistichon genannt.¹⁵²

Am häufigsten lassen sich die Gedichte der Form *beyt* zuordnen. *Beyt* heißt übersetzt Paar oder Distichon, was bedeutet, dass es aus zwei Halbversen besteht. Wenn die zwei *muṣrāʿ* sich reimen, nennt man dies *muṣarraʿ*. Im Falle keines Reims wird es als *ferd* oder häufiger als *müfred* bezeichnet, beide bedeuten „Einheit“. Das *beyt* kann Teil eines Gedichts sein oder auch alleine stehen.¹⁵³ Das letztere ist häufig im Ms. zu finden.

Ḳıṭʿa („Stück“) besteht häufig aus zwei *beyt*, aber kann auch bis zu vierzig *beyt* lang sein. Diese längeren Gedichte werden *ḳıṭʿa-i kebīre* genannt. Das häufigere Reimschema lautet xa xa xa xa etc. Sie haben meist, aber nicht immer, keinen ersten gereimten *beyt* (*maṭlaʿ*) und das *maḥlaṣ* (Dichtername) wird in den kurzen *ḳıṭʿa* nicht wiedergegeben. Dieser Gedichttyp dient zum Ausdruck von Gedanken philosophischer, religiöser, sufischer Natur, Lebensauffassungen, geistreiche Einfälle, satirische Aussprüche, Liebe sowie zum Lob und zur Kritik und zum Verfassen von Chronogrammen. Der Ausdruck *ḳıṭʿa* wurde auch in der Bedeutung von *bend* (d.h. Strophe eines strophenförmigen Gedichtes wie z.B. das *murabbaʿ*) verwendet.¹⁵⁴

Rubāʿi ist ein Gedicht bestehend aus vier Zeilen, dessen erste, zweite und vierte sich reimen.¹⁵⁵

¹⁵¹ Genaueres zu den Gedichtformen siehe İPEKTEN.

¹⁵² HOP, Bd. 1, S. 79.

¹⁵³ Ebd., S. 79f.

¹⁵⁴ İPEKTEN, S. 52ff.

¹⁵⁵ HOP, Bd. 1, S. 88ff.

Das Wort *kaşīde* stammt von *kaşd* („Absicht“) ab und meint in dieser Gedichtform die Absicht des Lobens. Im Allgemeinen beträgt die Länge mehr als 15 und kann bis zu 100 *beyt* sein. Das erste *beyt* ist immer gereimt (*muşarra'*) und heißt *maṭla'*, somit lautet der Reim, wie beim *gazel*, aa, xa, xa, xa etc. Im letzten Vers wird der *maḥlaş* genannt.¹⁵⁶

7.4.2 Metrik

Jedes der Gedichte wurde in einem bestimmten Versmaß verfasst, welche Formen dieser verwendet wurden, wird im Folgenden aufgelistet.

Name		Schema			
Remel	1.	fā'ilātün	fā'ilātün	fā'ilātün	fā'ilün
		- ʊ - -	- ʊ - -	- ʊ - -	- ʊ -
Variation	2.	fe'ilātün	fe'ilātün	fe'ilātün	fe'ilün
		ʊ ʊ - -	ʊ ʊ - -	ʊ ʊ - -	ʊ ʊ -
	fā'ilātün			fa'lün	
	- ʊ - -			- -	
	3.	fā'ilātün	fe'ilātün	fe'ilün	
		- ʊ - -	ʊ ʊ - -	ʊ ʊ -	

¹⁵⁶ İPEKTEN, S. 38ff.

Müctess	mefā'ilün	fe'ilātün	mefā'ilün	fe'ilün
	◡ - ◡ -	◡ ◡ - -	◡ - ◡ -	◡ ◡ -
Variation				fa'lün
				- -
Hezec	mefā'īlün	mefā'īlün	mefā'īlün	mefā'īlün
	◡ - - -	◡ - - -	◡ - - -	◡ - - -
Ḥafīf	fe'ilātün	mefā'ilün	fe'ilün	
	◡ ◡ - -	◡ - ◡ -	◡ ◡ -	
Variation	fā'ilātün		fa'lün	
	- ◡ - -		- -	

Auffallend ist bei den Gedichten, dass Versmaßfehler enthalten sind und in vielen Fällen *ziḥāf*, eine Kürzung, zur Anwendung kommt.

7.4.3 Reim

Im Ms. gibt es überwiegend alleinstehende *beyt*, die sich reimen (*muṣarra'*), aber ebenso solche die keinen Reim haben (*müfred*).

Die Gedichte der Form *ḳıṭ'a* weisen durchgehend das Reimschema xa xa auf.

Bei den Gedichten der Form *ḳaṣīde* reimen sich die ersten *beyt* nicht. Aber der Verfasser gibt in der Überschrift explizit an, dass es sich um eine *ḳaṣīde* handelt.

Laut der Literatur reimen sich bei *rubā'i*-Gedichten der erste, zweite und vierte Vers, jedoch in der vorliegenden Handschrift sind es jeweils das erste, dritte und vierte *beyt*.

Nicht nur am Ende der Verszeilen kommen Reime vor, sondern auch innerhalb eines *beyts*, wie der Binnenreim.¹⁵⁷

7.4.4 Sprache

In den Gedichten sind zahlreiche aus dem Persischen und Arabischen entlehnte Wörter vorhanden. Zweigliedrige *izāfet*-Verbindungen kommen im Gegensatz zu dreigliedrigen häufig vor.

Es werden Wörter und Begriffe sowie Aussagen aus dem religiösen und mystischen Bereich öfters gebraucht.

7.4.5 Stilmittel

Im Ms. werden einige rhetorische Figuren eingesetzt, diese werden im Folgenden näher erläutert.

In den Gedichten Nr. 8 und 12 findet sich eine Antithese (*tezādd*). Dabei stehen zwei Wörter in direktem Gegensatz zueinander. Dadurch kann unter anderem Zwiespalt und Spannung ausgedrückt werden.¹⁵⁸

Das Gedicht Nr. 2 weist das Stilmittel des Parallelismus auf, hier wird durch die Wiederkehr bestimmter Wortfolge die Betonung hervorgerufen.

Unter *tenāsüb* wird eine Anhäufung thematisch zusammengehörender Wörter unter einem genannten oder nicht genannten Oberbegriff verstanden.¹⁵⁹ Die Anwendung dieses Stilmittels findet sich beispielsweise im Gedicht Nr. 3.

Wie zum Beispiel im Gedicht Nr. 3, treten Synonyme zum Vorschein, bei denen ein Wort die gleiche Bedeutung wie die eines anderen Wortes hat.

Bei einer Anapher wird das Wort oder der Satz am Anfang von aufeinanderfolgenden Versen wiederholt, siehe dazu Gedicht Nr. 17. Gegensatz zu

¹⁵⁷ Vgl. KRYWALSKI, *Handlexikon zur Literaturwissenschaft*, S. 504.

¹⁵⁸ SARAC, S. 150f.

¹⁵⁹ Ebd., S. 148.

diesem Stilmittel ist Epipher, bei diesem wiederholt sich ein Wort oder mehrere Wörter am Ende aufeinanderfolgender Verse (Gedicht Nr. 6).¹⁶⁰

Die Alliteration¹⁶¹ ist die Repetition desselben Konsonanten am Anfang verschiedener Worte im Satz (Gedicht Nr. 4), hingegen die Assonanz ist die Repetition von Vokalen in benachbarten Worten (Gedicht Nr. 4).¹⁶²

In den Gedichten Nr. 2 und 7 lässt sich sehr schön ein Wortspiel erkennen. In diesem kommt das Stilmittel des *cinās-ı kalb* („Gleichartigkeit der Umkehrung“). Es geht darin, dass man mind. zwei Wörter, deren Buchstaben gleich sind, aber in ihrer Anordnung sich voneinander unterscheiden, zusammen gebraucht.¹⁶³

Der Autor verwendet im Gedicht Nr. 11 die rhetorische Stilfigur des *cinās-ı muharref* („Gleichartigkeit des Anagramms“). Unter diesem versteht man, dass zwei Wörter aus derselben Buchstabenfolge bestehen, jedoch die Anfangsbuchstaben unterschiedlich sind.¹⁶⁴

Anspielungen (*tevriye*)¹⁶⁵ lassen sich in diesem Ms. öfters finden, am meisten kommt die Anspielung auf den eigenen Namen des Verfassers. Siehe Fußnote 13.

¹⁶⁰ KRYWALSKI, S. 502.

¹⁶¹ Ebd., S. 503.

¹⁶² Ebd., S. 504f.

¹⁶³ SARAÇ, S. 223.

¹⁶⁴ Ebd., S. 223.

¹⁶⁵ Ebd., S. 188f.

8. Ausgewählte Chronogramme aus der Handschrift

Zu Beginn wird beschrieben, wie die Chronogramme aus der Handschrift in dieser Arbeit verwendet wurden. Wenn ein Beispiel aus dem Ms. angegeben wird, steht zuerst das Versmaß, anschließend der originale Ausschnitt aus der Handschrift, unter diesem die Nummer des Blattes. Dabei kann es vorkommen, dass an den Seiten Teile eines anderen Chronogramms zu sehen sind. Im Weiteren folgen die Transkription, die Zahlen zur Berechnung des Chronogramms und als Abschluss die Übersetzung mit etwaigen Kommentaren.

Chronogramme, die nicht ein ganzer *beyt* bzw. *mısrā'* sind, sondern durch Klammern angezeigt sind, werden zum besseren Erkennen fett hervorgehoben.

Des Öfteren kommt der Ausdruck *kezālik/kezalik* (desgleichen, ebenso, auch) – beide Formen sind alleine oder in Zusammensetzungen anzutreffen. Dieser Begriff bedeutet, dass die Art des Chronogramms dieselbe ist, wie die der vorherigen. In dieser Arbeit wird nur die richtige Form *kezālik* ausschließlich verwendet, wobei die andere auch gemeint ist.

8.1 *Tām(m)*

Bei einem *tārīḥ-i tām(m)* werden alle Buchstaben zusammengezählt, um die Jahreszahl herauszubekommen.

In der vorliegenden Handschrift verwendet der Autor unterschiedliche Bezeichnungen für die Überschriften dieser Chronogramme. Im Folgenden werden einige dieser häufigen aufgezählt¹⁶⁶:

- *tārīḥ-i tām*
- *tām tārīḥ*
- *kezālik tām*
- *kezālik tārīḥ-i tām*
- *kezālik tām tārīḥ*

¹⁶⁶ Ab hier wird bei dem Wort *tām(m)* der Doppelvokal nur einmal geschrieben.

- *kezālik tām tārīḥler*
- *kezālik tām tārīḥ beyt*
- *tām tārīḥ olarak beyt*
- *beyt olarak tām tārīḥ her beyti tām tārīḥ olarak kıt'a*
- *her beyti kezālik tārīḥ-i tām olarak kıt'a*
- *her biri müsteḳill beyt olarak tārīḥ-i tām*

Mit diesen Bezeichnungen zeigt der Verfasser an, dass ein ganzer *beyt* als Chronogramm gedacht ist. In diesem Vers kann es möglich sein, dass bestimmte Wörter bzw. Satzteile gemeint sind, diese werden durch Klammern angezeigt, wie im Gedicht Nr. 1. In diesem ist auch zu sehen, dass nicht nur ein *beyt*, sondern ein *mıṣrā'* gezählt werden kann. Solche Gedichte können Überschriften haben, wie:

- *her mıṣrā' i tārīḥ-i tām*
- *her mıṣrā' i tām tārīḥ*
- *her mıṣrā' i tām tārīḥ beyt*
- *kezālik her mıṣrā' i tārīḥ-i tām*
- *kezālik her mıṣrā' i tām tārīḥ*
- *kezālik her mıṣrā' i tām tārīḥ olarak*
- *iki kūtā[h] tārīḥ-i tām*
- *iki tārīḥ-i tām*

Bei den oben genannten könnte es auch der Fall sein, dass ein *beyt* gemeint ist, in dem durch Klammern gezeigt wird, welche Wörter zur Berechnung verwendet werden, siehe Gedicht Nr. 2. Nicht zwei, sondern drei Jahreszahlen in einem Chronogramm-Gedicht können auch vorkommen:

- *üç tārīḥ-i tām*
- *üç tārīḥ-i tām ile kıt'a*
- *kezālik tām olarak üç tārīḥ*
- *üç 'aded tārīḥ-i tām*

Ebenso finden sich nicht nur osmanische, sondern auch arabische (*'arabī tārīḥ-i tām*) und persische Chronogramme (*fārsī tārīḥ-i tām*), wobei die Anzahl sehr gering ist.

Gedicht Nr. 1:

Remel fe'ilātün fā'ilātün fā'ilātün fā'ilün

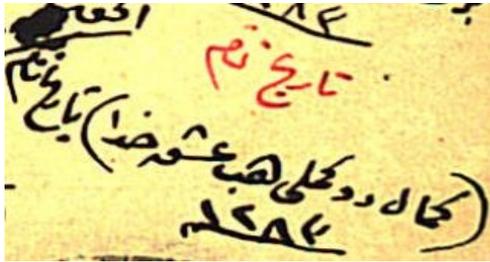


Abbildung 6: Chronogramm *tām* (I)

Quelle: Handschrift fol. 91r [90r].

tārīḥ-i tām

(kemāl-i¹⁶⁷ Düğümlü heb 'ışık-i ḥudā) tārīḥ-i tām

(ا + د + خ + ق + ش + ع + ب + ه + ی + ل + م + ك + و + د + ل + ا + م + ك) = 1283

Chronogramm *tām*

(Düğümlü ist stets die Vollkommenheit der Liebe Gottes.) Ein Chronogramm *tām*.

In diesem Gedicht ist das Chronogramm eindeutig durch die Klammern festgelegt. Sowohl in der Überschrift als auch im Gedicht selbst gibt der Autor wieder, um welche Chronogramm-Art es sich handelt. Ebenso ist das *tevriye* erwähnenswert, denn es ist auch hier gedacht, dass Düğümlü Baba Kemāls Liebe zu Gott ist, somit macht er eine Anspielung auf seinen Namen. Auffallend ist die Einschlebung von *Düğümlü heb* in die *izāfet*-Verbindung, was eine Hervorhebung anzeigt.

¹⁶⁷ *Zihāf* in der zweiten Silbe.

Gedicht Nr. 2:

Remel fā'ilātūn fā'ilātūn fā'ilātūn fe'ilūn

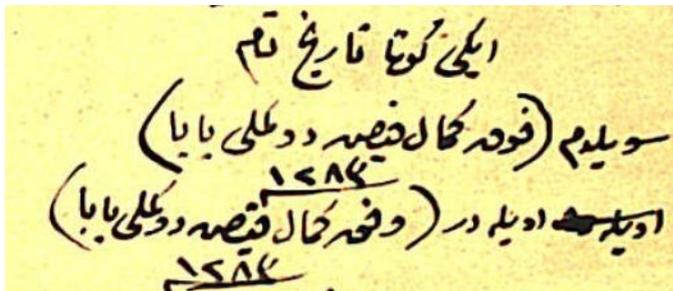


Abbildung 7: Chronogramm *tām* (II)

Quelle: Handschrift fol. 101r [100r].

iki kūtā[h] tārīḥ-i tām

söyledüm (**fevḳ-i kemāl-i feyż Dügümlü Baba**)

(ا + ب + ا + ب + ی + ل + م + ک + و + د + ض + ی + ف + ل + ا + م + ک + ق + و + ف)
= 1283

öyledür (**vefk-i kemāl-i feyż Dügümlü Baba**)

(ا + ب + ا + ب + ی + ل + م + ک + و + د + ض + ی + ف + ل + ا + م + ک + ق + ف + و)
= 1283

Zwei kurze *tārīḥ-i tām*

Ich habe gesagt (der Gipfel der Vollkommenheit der göttlichen Gnade ist Dügümlü Baba).

So ist es (die Übereinstimmung mit der Vollkommenheit der göttlichen Gnade ist Dügümlü Baba).

Die Überschrift kündigt an, dass zwei Chronogramme in diesem Gedicht enthalten sind, beide gehören der Art des *tām* an. Dieses Gedicht ist dem *muşarraʿ* zuzordnen, da das Reimschema aa ist. Die rhetorische Figur des Parallelismus und des *ḳalb* kommen in diesem Chronogramm zum Vorschein: Zu Beginn steht das Verb,

anschließend die Klammer mit derselben Wortfolge, abgesehen von einem Wort. Diese Wörter *fevķ* und *vefķ* bestehen aus denselben Buchstaben, nur in einer anderen Reihenfolge (*cinās-ı ķalb*).

Gedicht Nr. 3:

Müctess mefā'ilün fe'ilātün mefā'ilün fe'ilün/ fa'lün

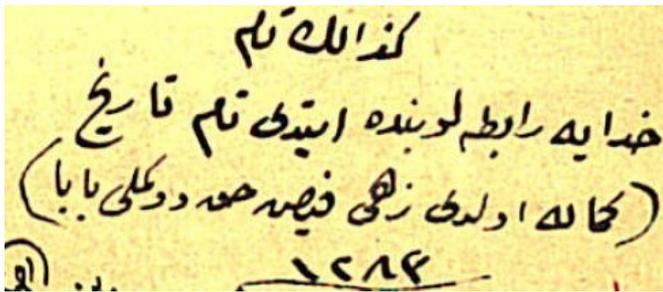


Abbildung 8: Chronogramm *tām* (III)

Quelle: Handschrift fol. 101r [100r].

ke-zālik tām

ḥudāya rābiṭalu bende ʿetdi tām¹⁶⁸ tāriḥ

(kemāle oldı zehī feyz-i ḥaḳ Düğümli Baba)

(م + ک + و + د + ق + ح + ض + ی + ف + ی + ه + ز + ی + د + ل + و + ا + ه + ل + ا + م + ک)
 + ل + ی + ب + ا + ب + ا) = 1283

Ebenso ein *tām*

Der Diener mit Bindung zu Gott schrieb ein Chronogramm *tām*:

(O Düğümlü Baba wurde für Kemāl zu Gottes Gunst.)

¹⁶⁸ *Zihāf* in *tām*.

Sowohl in der Überschrift als auch im Gedicht steht die Chronogramm-Art. Zur Berechnung der Jahreszahl wird durch Klammern auf das zweite *mısrā'* hingewiesen. Die rhetorische Figur betreffend ist zu sagen, dass die Wörter *hudā* und *haḳ* dieselbe Bedeutung haben. Zusätzlich mit dem Wort *feyz* ist hier ein *tenāsüb*. In diesem Gedicht spielt Vecīhīpaşazāde wieder mit seinem Namen. Betrachtet man das zweite *mısrā'* genauer, so steht zu Beginn *Kemāl* und zum Schluss *Dügümli Baba*, dies wird noch dazu mit Klammern abgerundet.

Gedicht Nr. 4:

Remel fe'ilātün fe'ilātün fe'ilātün fe'ilün/ fa'lün

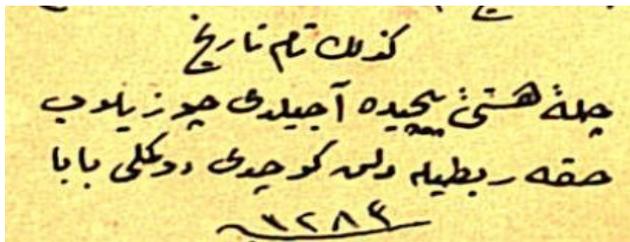


Abbildung 9: Chronogramm *tām* (IV)

Quelle: Handschrift fol. 67v [66v].

ke-zālik tām tāriḥ

çile-i hestī-yi¹⁶⁹ pīçī-de açıldı çözülb

ج + ل + ه + ا + س + ت + ی + پ + چ + ی + د + ا + ج + ی + ل + د + ی + چ
 + ب + و + ل + ی + ز + و = 671

ḥaḳa rabṭ-ile dilin göçdi Dügümli Baba

ح + ق + ه + ر + ب + ط + ی + ل + د + ل + ن + و + چ + د + ی + د + و + م + ک + ل + ی + ب + ا + ب + ا
 = 612
 1283

Ebenso ein Chronogramm *tām*

Und die existierende Sorge, die [ihn] umwickelt hat, hat sich gelöst und geklärt.

¹⁶⁹ *Zihāf* in der zweiten Silbe.

Düğümlü Baba starb mit der Bindung zu Gott im Herzen.

Dieses Chronogramm ist auch in *Osmanlı Müellifleri* zu finden, nur wird dort keine Angabe gemacht, woher es stammt.¹⁷⁰

Nicht zu überhören ist im ersten Halbvers der sich wiederholende Konsonant ç und die Assonanz auf i/î bzw. ı, nämlich:

çile -i hestî-yi¹⁷¹ pîçîde açıldı çözüleb.

Auch im zweiten *mısrâ'* sind die Buchstaben vorhanden, aber die Häufigkeit ist nicht in dem Ausmaß wie beim ersten: *haka rabt-ile dilin göçdi Düğümlü Baba.*

Das Wort çile hat eine weitere Bedeutung im religiösen Sinne, ist es die Periode, in der 40 Tage lang zurückgezogen und abgeschieden nur gefastet und sich den religiösen Aufgaben gewidmet wird.¹⁷²

Gedicht Nr. 5:

Remel fâ'ilātün fe'ilātün fe'ilün

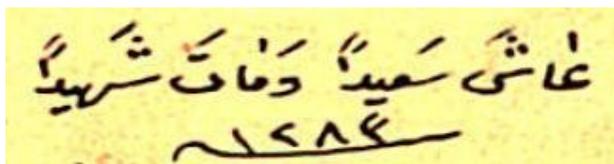


Abbildung 10: Chronogramm *tām* (V)

Quelle: Handschrift fol. 67v [66v].

‘āṣa sa‘īden u māta ṣahīden¹⁷³

ع + ا + ش + س + ع + ی + د + ا + و + م + ا + ت + ش + ه + ی + د + ا + ا = 1283

¹⁷⁰ *OM*, Bd. 1, S. 88, s.v. Düğümlü Baba «Düğümlü Hāfız Muṣṭafā Baba».

¹⁷¹ *Zihāf* in der zweiten Silbe.

¹⁷² GÖLPINARLI, S. 80, s.v. Çile.

¹⁷³ *Zihāf* in der zweiten Silbe.

Er lebte glücklich und starb als Märtyrer.

Dieses Gedicht ist ein arabisches Chronogramm, dies ist auch in *Osmanlı Müellifleri*¹⁷⁴ zu finden.

Der Binnenreim lässt sich in der Endung auf *-den* erkennen. Klanglich ist die Betonung des Konsonanten *ş* und die Assonanz auf *ā* bzw. *a* zu erwähnen. Ebenso wird der Parallelismus zum Einsatz gebracht.

Gedicht Nr. 6:

Remel fā'ilātün fā'ilātün fā'ilātün fā'ilün

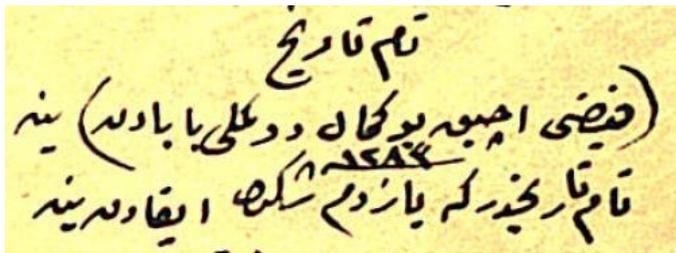


Abbildung 11: Chronogramm *tām* (VI)

Quelle: Handschrift fol. 101r [100r].

tām tāriḥ

(feyzi açığı bu kemāl Dügümlü Babadan) yine

(ب + ی + ل + م + ك + و + د + ل + ا + م + ك + و + ب + ق + ی + چ + ا + ی + ض + ی + ف +
ا + ب + ا + د + ن) = 1283

tām tāriḥidir ki yazdım şükre ikādan yine

¹⁷⁴ *OM*, Bd. 1, S. 88, s.v. Dügümlü Baba «Dügümlü Hāfız Muştafā Baba».

Ein Chronogramm *tām*

(Die Gnade, die Kemāl durch Dügümlü Baba bekommt, ist offensichtlich.)

Wieder,

schrieb ich ein Chronogramm *tām*, das wieder Lob enthielt.

Durch Klammern wird das Chronogramm gekennzeichnet. Auch dessen Art ist sowohl in der Überschrift als auch im Gedicht selbst enthalten. Das Reimschema lautet aa (*muşarra'*) und das sich wiederholende Wort am Versende (*redif*) ist *yine*, eine sogenannte Epipher.

Gedicht Nr. 7:

Hezec mefā'ılün mefā'ılün mefā'ılün mefā'ılün

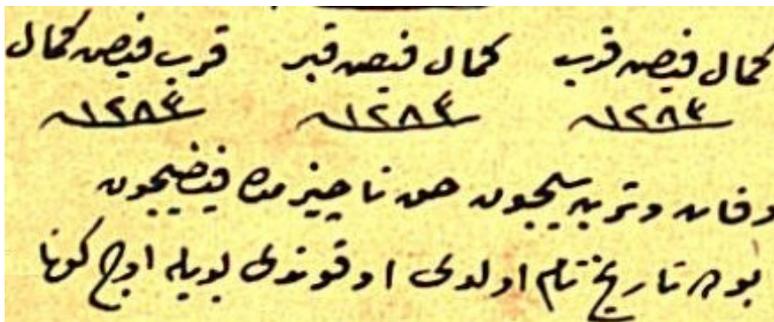


Abbildung 12: Chronogramm *tām* (VII)

Quelle: Handschrift fol. 67v [66v].

1. kemāl-i feyż-i kurb
ب + ر + ق + ض + ی + ف + ل + ا + م + ک = 1283
2. kemāl-i feyż-i kabr
ر + ب + ق + ض + ی + ف + ل + ا + م + ک = 1283
3. kurb-i feyż-i kemāl
ل + ا + م + ک + ض + ی + ف + ب + ر + ق = 1283

vefāt u türbesi-çün haqq-i nāçizümde feyz- için

bu da tārīh-i tām oldı okundı böyle üç gūnā¹⁷⁵

1. Die Vollkommenheit der Gottesgnade zur Nähe [an Ihn].
2. Die Vollkommenheit der Gottesgnade im Grabe.
3. Die Nähe zur Gottesgnade der Vollkommenheit.

Für seinen Tod und seine Türbe, [sowie] für Gottesgnade für mich Nichtigen

wurde auch dieses ein *tārīh-i tām* und es wurde auf diese drei Arten gelesen.

Bei jeder Wortgruppe bestehend aus drei Wörtern kommt dieselbe Jahreszahl heraus, außerdem wird in diesem Chronogramm mit den Wörtern gespielt. Die zwei Wörter *feyz* und *kemāl* kommen immer vor, nur beim dritten sind die Buchstaben *ķ*, *r* und *b* vorzufinden, immer mit *ķ* beginnend. Dies ist die rhetorische Figur des *cinās-ı kalb*.

8.2 *Cevher*

Bei einem *tārīh-i cevher* werden die Werte der mit Punkten versehenen Buchstaben addiert. Einige im Ms. verwendete Synonyme für diese Chronogramm-Art sind:

- *gevher* (güher) *tārīh* / *tārīh-i gevher* / *kezālik cevher tārīh*
- *cevher tārīh*
- *tārīh-i mücevher* / *mücevher tārīh*
- *kezālik tārīh-i cevher-dār*
- *kezālik tārīh-i gevherīn*
- *tārīh gevher-dār kıt'a*

¹⁷⁵ *İmale* in der ersten Silbe.

- her beyti kezālik tārīḥ cevherīn olarak kıt‘a
- kezālik her biri müsteḳill beyt ve mücevher tārīḥ
- kezālik her beyti müsteḳill ve tārīḥ gevher-dār
- yine her beyti müsteḳill ve tevārīḥ-i gevherīn
- yine her beyt başka başka ve mücevher tevārīḥ
- tārīḥ-i ber nuḳaṭ / ber nuḳaṭ tārīḥ
- kezālik menḳūt
- her beyti tārīḥ-i menḳūt

Gedicht Nr. 8

Remel: fā‘ilātūn fe‘ilātūn fe‘ilātūn fe‘ilūn/fa‘lūn

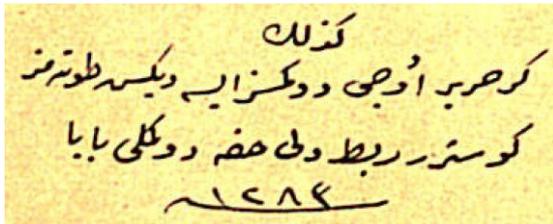


Abbildung 13: Chronogramm *cevher* (I)

Quelle: Handschrift fol. 44v.

ke-zālik

ger ḥarīr ucu düğümsüz ise dikiş tutamaz

ز + ت + ش + ی + ی + ز + ی + ج + ی = 757

gösterir rabṭ veli Ḥaḳḳa Düğümlü Baba

ب + ب + ی + ق + ی + ب + ت = 526

1283

In derselben Art

Wenn der Seidenfaden ohne Knoten ist, kann die Naht nicht halten.

Aber Düğümlü Baba zeigt die feste Bindung an Gott.

her beyti tārīḥ olaraq kıt‘a

1. heb nebī vü rüsülüñ mu‘cizesi emşālin

ن + ث + ی + ز + ج + ی + ب + ن + ب = 634

hem ziyādesini gösterdi resūl-i¹⁷⁸ bī-aḳrān

ن + ق + ی + ب + ی + ت + ی + ن + ی + ز = 649
1283

2. evliyā da o kıdem üzre şeref-yāb oldı

ی + ب + ی + ف + ش + ز + ق + ی = 519

her kerāmetde Dügümlü Baba da vālā-şān

ن + ش + ب + ب + ی + ت = 764
1283

Jeder Vers als ein Chronogramm in Form eines kıt‘a

1. Der Prophet ohne Gleichen vollbrachte [nicht nur] die Wundertaten

aller Propheten und Gottesgesandten, sondern noch mehr.

2. Auch die heiligen Männer haben aufgrund dieser Vorrangigkeit [des Propheten Muḥammed] Ehre gefunden.

So ist auch Dügümlü Baba bei jeder heiligmäßigen Handlung erhaben.

Dieses Gedicht weist das Reimschema xa xa auf. Hier zeigt sich auch ein *tenāsüb*, *nebī*, *rüsül*, *resūl* und *evliyā*, Oberbegriff: Personen aus der Religion.

Die Tat, die ein Prophet durch die besondere Gabe Gottes vollbrachte, wird als *mu‘cize* (Wundertat) bezeichnet, und die eines heiligen Mannes als *kerāmet*

¹⁷⁸ Sinngemäß ist hier eine *izāfet*-Verbindung, jedoch sind im 3. Fuß drei lange Silben statt zwei. Wird die *İzāfet* nicht beachtet und die 2. Silbe von *resūl* gekürzt (*ziḥāf*), passt das Versmaß, aber die Übersetzung scheint dann fehlerhaft zu sein.

(heiligmäßige Tat). Dieses letztere Wort hat ebenso die Bedeutungen *şeref* (Ehre) und *yücelik* (Erhabenheit).¹⁷⁹

Gedicht Nr. 10:

Remel: fā'ilātün/ fe'ilātün fā'ilātün fā'ilātün fā'ilün/fe'ilün/ fa'lün

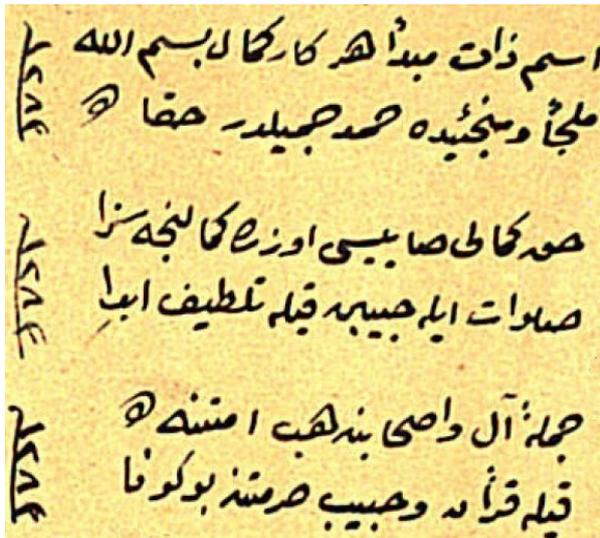


Abbildung 15: Chronogramm *cevher* (III)

Quelle: Handschrift fol. 2r.

1. ism-i zāt¹⁸⁰ mebdē'-i her kār-i kemāl¹⁸¹ bi-smillāh

ب + ب + ت + ذ

= 1104

melce' u mence'ide ḥamd-i cemīldür¹⁸² ḥaḳḳan hū¹⁸³

¹⁷⁹ GÖLPINARLI, S. 195ff, s.v. Kerâmet.

¹⁸⁰ *Zihāf*.

Zāt hat mehrere Bedeutungen, wie Ding, das Sein, Substanz und Wesen. Hier ist das Wesen Gottes gemeint. Siehe *ET*², Bd. II, S. 220, s.v. *dhāt*.

¹⁸¹ *Zihāf* in der zweiten Silbe.

¹⁸² *Zihāf* in der zweiten Silbe.

¹⁸³ Versmaßfehler, da eine Silbe zu viel ist.

$$\text{ق + ی + ج + ی + ج + ن + ج} = \frac{179}{1283}$$

2. ḥaḳ kemālī ṣayısı üzre kemālınce sezā

$$\text{ق + ی + ی + ی + ی + ز + ن + ج + ز} = 207$$

ṣalavāt ile ḥabībın kıla telṭif ebedā

$$\text{ب + ف + ی + ت + ی + ق + ن + ب + ی + ب + ی + ت} = \frac{1076}{1283}$$

3. cümle-i āl ü aṣḥābına heb ümmetine hū¹⁸⁴

$$\text{ج + ب + ن + ب + ت + ن} = 507$$

kıla ḳur'ān u ḥabīb ḥürmetine bu gūnā

$$\text{ق + ی + ق + ن + ب + ی + ب + ت + ن + ب + ن} = \frac{776}{1283}$$

1. Der Name des Wesens, Bi-smillāh (im Namen Allāhs), ist der Beginn jeder vollständigen Tat.

Wahrlich ist Er beim Zufluchtsort und Schutz das schöne Lob.

2. Es ziemt sich, dass Gott gemäß seiner vollkommenen Zahl vollkommen ist.

Mit der Fürbitte soll Er dem Freund (Propheten) auf ewig Milde erweisen.

3. Gruß soll seiner ganzen Familie, den Gefährten und der Glaubensgemeinschaft gewidmet werden.

So soll es zu Ehren des Ḳur'ān und des Propheten geschehen.

Hū deutet auf das Wesen Gottes hin und wird als „Er“, nämlich Gott, übersetzt. Wie bereits erwähnt, trägt das *hū* besonders beim *Zikr* (Gedenken an Gott) in den *Tarikas*. Siehe *TDVİA*, Bd. 18, S. 260, s.v. *Hû*.

¹⁸⁴ Zwei Fehler im Versmaß: Die 2. Silbe im 2. Fuß sollte eine Kürze statt einer Länge sein und die 4. Silbe im 3. Fuß eine Länge statt einer Kürze.

Diese drei *beyt* sind die ersten Chronogramme dieser Handschrift, sie haben keine Überschrift.

Der erste Vers ist nicht gereimt, aber die darauffolgenden zwei *beyt* haben das Reimschema xa xa. Werden diese Verse auf Stilmittel untersucht, fällt das *tenāsüb* sofort auf, als Oberbegriff wäre hier Religion, inbegriffen Gott, der Prophet Muḥammed, das heilige Buch Qurʾān. In jedem Vers lassen sich auch Alliterationen finden, wie: *kār-i kemāl*; *melceʾ u menceʾide*; *āl ü aṣḥābına*; *ķıla ķurʾān u ħabīb ħürmetine*.

Zugleich ist hier eine Anspielung auf den Namen des Verfassers und kann daher folgendermaßen übersetzt werden: Der Name des Wesens, *Bi-smillāh* (im Namen Allāhs), ist der Beginn jeder Arbeit bzw. Tat des Kemāl.

Wie oben bereits im Kapitel 7.2.1 erwähnt, steht zu Beginn der Handschrift *Bi-smillāhi r-raḥmāni r-raḥīm* („Im Namen Allahs, des Allerbarmer, des Barmherzigen.“), genannt als Besmele, auch bekannt als *tasmiye* („den [göttlichen] Namen aussprechen“). Dieses ist die Formel zur Einleitung von *sūren* im Qurʾān mit Ausnahme von *sūre* 9. Als Segensspruch wird sie ebenso am Anfang jeder wichtigen Handlung ausgesprochen, was auch im obigen Gedicht ausgedrückt wird. Der Prophet Muḥammed sagte in einer *ḥadīṣ*: „Besmele ile başlamayan her iş bereketsiz ve güdüktür.“¹⁸⁵ („Jede Handlung ohne Besmele ist unergiebig und unvollständig.“) und sein Rat ist es, den Namen Allāhs immer zu Beginn bei jeder wichtigen Arbeit zu sagen.¹⁸⁶

¹⁸⁵ Zit. n. YILDIRIM, „Besmele“, *TDVIA*, Bd. 5, S. 531.

¹⁸⁶ *TDVIA*, Bd. 5, S. 529, s.v. Besmele.

Qāla n-nabiyyu ‘alayhi wa ‘alā ālihi afzalu ṣ-ṣalawāti wa-s-salāmi: ‘as’aluka laḍḍatu n-naẓari ‘ilā waġhika l-karīmi ‘abadan dā’iman sarmadan dūna ḍarrā’a muḍirratin wa-lā fitnatin muḍillatin¹⁸⁷

1. bu du‘āyi kılıyordu bize ta‘līmle¹⁸⁸ resūl

ب + ی + ت + ز + ب + ی + ی + ی + ی + ق + ی + ی + ی = 581

bize Hāḡ ḡürmet-i ‘ulyāsi iĉün kıla ‘atā

ب + ی + ق + ن + ج + ی + ی + ت + ق + ز + ب = 702

1283

2. dilerüm vech-i mu‘allāña nigh lezzetini

ی + ن + ت + ذ + ن + ج + ی = 1223

dā’imī vü ebedī sermedī zīb ola baña

ب + ب + ی + ز + ی + ی + ب + ی = 53

1276

3. anda bir vechle zarrā ki görülmeklikde

ن + ض + ج + ب + ن = 855

iḡticāb olmaya her ḡālde ola iclā

ی + ج + ی + ب + ج + ت = 428

1283

4. hem-de yañıldıcı bir fitne de hic olmaya kim

ی + ی + ج + ن + ت + ف + ب + ی + ج + ی + ی = 608

¹⁸⁷ Dieses prophetische Gebet wurde in der Literatur nicht so gefunden, sondern in folgender Form:

أسألك لذة النظر إلى وجهك، والشوق إلى لقائك، في غير ضراء مضرة، ولا فتنة مضلة

‘as’aluka laḍḍatu n-naẓari ‘ilā waġhika **wa ṣ-ṣawqa ilā liqā’ika fī ḡayra ḍarrā’a muḍirratin wa-lā fitnatin muḍillatin** („I ask You for the joy of seeing Your Face and for the longing to meet You, without going through disturbing distress or misguiding tribulation.“) Der fettgedruckte Teil zeigt die Stelle, die mit dem obigen nicht gleich ist. O.A., *Supplication during Pilgrimage*, Abrufbar unter <http://en.islamway.net/article/8804>.

¹⁸⁸ *Zihāf* in der zweiten Silbe.

şübhe dèmek çü murād noqşān èder īrād buña
ب + ی + ی + ن + ق + ن + ج + ی + ب + ش = 537
1145

5. cümle mesmū' u ma'lūm ḥudānuñ 'adedi
ی + ن + ح + ج = 663

şalavāt ola resūle kim aḥaḳ ḥad yoḳ añā
ق + ی + ق + ی + ت = 620
1283

6. ḳalb u ḳālībca añā ḥālen ü ḳālen merbūt
ب + ق + ج + ب + ق + ب = 309

sakr-i¹⁸⁹ temāmı dil ü şān-ile düğümlı baba
ب + ب + ی + ی + ن + ش + ی + ت = 784
1093

7. vech ü ber 'uzv dènemez vech ile ma'nā kendü
ن + ی + ن + ی + ج + ز + ن + ی + ض + ب + ج = 995

biz cinānda görmeyüz Ḥaḳ ki mekansız ebedā
ب + ز + ن + ق + ز + ی + ن + ن + ج + ز + ب = 288
1283

Der Prophet - über ihm und seiner Familie höchstes Heil und Segen - sagte: „Ich bitte Dich um die Freude des Anblicks Deines gnädigen Antlitzes auf ewig, fortan und immer, ohne dass ein schädigendes Unglück noch ein Irre führendes Unheil herbeigeführt wird.“

1. Dieses Gebet sagte der Prophet [Muḥammed] uns als Unterweisung vor.

Gott möge uns beschenken, ihm zu hohen Ehren.

2. Ich bitte um die Freude des Anblicks Deines erhabenen Antlitzes.

¹⁸⁹ Da dieses Wort vorher gelöscht und darüber geschrieben wurde, ist es im Ms. nicht deutlich lesbar.

Immer und ewig möge es mir eine Zier sein.

3. Wenn ein Unheil auf eine bestimmte Art und Weise zu sehen sein sollte,
so soll es nicht verborgen, sondern auf jeden Fall vertrieben werden.
4. Und auch kein in die Irre führendes Unheil soll je geschehen,
denn der Wunsch einen Mangel zuzulassen bedeutet [schon] Zweifel, und führt dorthin (= zum Zweifel).
5. Die Zahl Gottes ist allen bekannt und klar.
Grenzenlos ist der Prophet, über ihm seien Segenswünsche.
6. Herz und Form sind tatsächlich und in Worten an ihn gebunden.
Die Berausung der Vollkommenheit ist Düğümlü Baba mit Herz und Ruhm.
7. Man kann es nicht Gesicht und Glied benennen, denn Er selbst ist das Gesicht und Sinn.
Wir werden Ihn in den Paradiesen nicht sehen, denn Gott existiert stets ohne Ort.

Die Jahreszahl 1283 kommt im Vers 4 nicht heraus, da das Wort am Anfang nicht lesbar ist.

Die Verse dieses Gedichts sind auf das Gebet zurückzuführen. Das Reimschema dieses Gedichts lautet xa xa xa etc.

Die rhetorische Stilmittel betreffend bilden folgende Wörter – manche von denen kommen sogar mehrmals vor – *du'ā* („Gebet“), *resūl* („Prophet“), *Ḥaḳ* („Gott, der Wahre“), *ḥudā* („Gott“), *cinān* („Paradies“) ein *tenāsīb* unter dem Oberbegriff Religion und ebenso *dil* („Herz“), *vech* („Gesicht“), *'użv* („Glied“) unter Körperteile.

Dügümlü Baba ist ständig ein Befreiter von der Trennung.

Der Reim endet auf A und somit ist hier ein *muşarraʿ*. Das Stilmittel *tezādd* kommt hier zum Gebrach mit den Wörtern *ḳayd – firḳat* (Bindung – Trennung) und *bende – āzāde* (Sklave – Befreiter).

Gedicht 13:

Remel: fāʿilātün/feʿilātün feʿilātün feʿilātün faʿlün/feʿilün

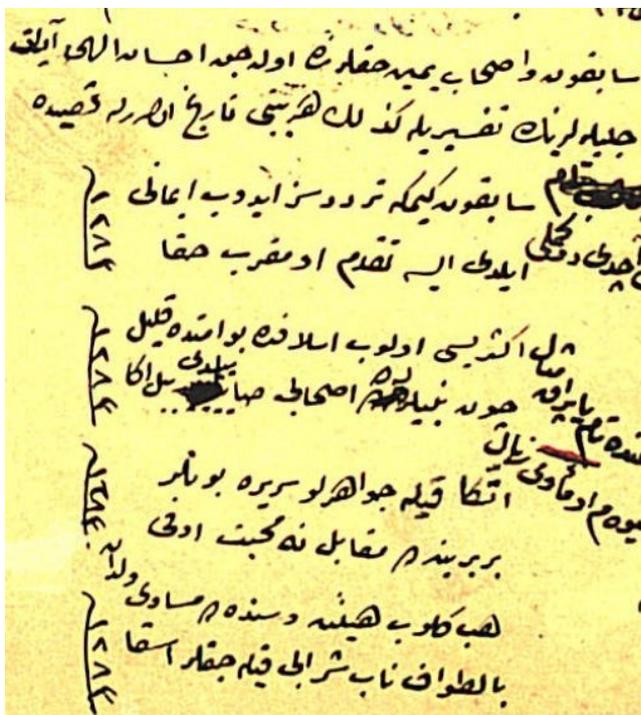


Abbildung 19: Chronogramm *cevher* (VIa)

Quelle: Handschrift fol. 77r [76r].

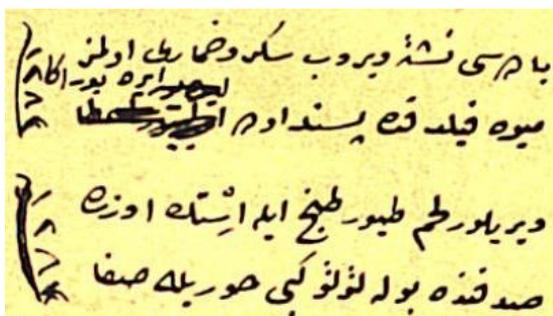


Abbildung 20: Chronogramm *cevher* (VIb)

Quelle: Handschrift fol. 77v [76v].

sābiqūn ve aşhāb-i yemīn ḥaḳlarında olacaḳ ihsān-i ilahī ayāt-i celīlelerinin tefsīriyle kezālīk her beyti tāriḥ olarak ḳaṣīde¹⁹¹

1. sābiqūn kimki tereddüdsiz ʿedüb eymāni
 ی + ن + ی + ب + ی + ز + ت + ی + ن + ق + ب = 651
- eyledi ise taḳaddum o muḳarreb Ḥaḳḳa¹⁹²
 ق + ب + ق + ق + ت + ی + ی + ی = 732
 1283
2. ekṣerīsi olub eslāfda¹⁹³ bu ümmetde ḳalīl
 ی + ل + ق + ت + ب + ف + ب + ی + ی + ت = 1124
- çün nebīler de aşhābca ṣayıldı bil aña¹⁹⁴
 ی + ب + ی + ی + ی + ب + ی + ب + ن + ن + ج = 159
 1283
3. ittikā ḳıla cevāhirlü serīre bunlar
 ن + ب + ی + ج + ی + ق + ت = 575
- birbirine de muḳābil ne meḥabbet evfa¹⁹⁵
 ی + ف + ت + ب + ن + ب + ق + ن + ی + ب = 708
 1283

¹⁹¹ Die folgenden Verse sind Zitate aus dem Ḳur’ān, der Sūre 56 *al-wāqi’a* („Die hereinbrechende Katastrophe“). Nach jedem Vers ist eine Fußnote, in der die wortgetreue Transkription aus dem Werk von ZIRKER (*KORAN-Transliteration*, 2013, S. 247-249) und die Übersetzung von PARET (*Der Koran. Übersetzung*, S. 379f) wiedergegeben wird.

¹⁹² (10) wa-s-sābiqūna s-sābiqūn^a (11) ‘ulā’ika l-muḳarrabūn^a. ZIRKER, S. 247.

Übersetzung: (10) Und diejenigen, die (den anderen im Glauben) zuvorgekommen sind, (das) sind (eben) die, die (ihnen) zuvorgekommen sind. (11) Sie sind es, die (Gott) nahestehen. PARET, S. 379.

¹⁹³ *Zihāf* in der zweiten Silbe.

¹⁹⁴ (13) tullatun mina l-’awwalīn^a (14) wa-qalīlun mina l-’āḥirīn^a. ZIRKER, 247.

Übersetzung: (13) Eine ganze Schar (von ihnen) gehört den früheren (Generationen) an, (14) und (nur) eine kleine Anzahl den späteren. PARET, S. 380.

¹⁹⁵ (15) ‘alā sururin mawḏūna^{tin} (16) muttaki’īna ‘alayhā mutaḳābilīn^a. ZIRKER, 247.

Übersetzung: (15) Auf golddurchwirkten(?) [sic!] Ruhebettten (16) liegen sie (behaglich) einander gegenüber. PARET, S. 380.

4. heb gelüb hey'et¹⁹⁶ u sinde de musāvī vildān
 ن + ی + ن + ت + ی + ب + ب = 524
- bi-ṭ-ṭavāf¹⁹⁷ nāb-i šarābī kılacaqlar iskā¹⁹⁸
 ق + ق + ج + ی + ق + ی + ب + ش + ب + ن + ف = 759
 1283
5. bādesi neş'e vērüb sekr u ḥumāri olmaz
 ز + ی + خ + ب + ی + ش + ن + ی + ب = 991
- meyve kıldıqda pesend o da èdeyor aña¹⁹⁹
 ی + ی + ن + پ + ق + ی + ق = 292
 1283
6. vèrilür laḥm-i ṭuyūr ṭabaḥ ile istek üzre
 ز + ت + ی + خ + ب + ی + ی + ی = 1049
- şadafında bula lū'lū' gibi ḥūr-ile şafā²⁰⁰
 ف + ی + ی + ب + ب + ن + ف = 234
 1283

¹⁹⁶ *Zihāf* in der ersten Silbe.

¹⁹⁷ *Zihāf* in der zweiten Silbe.

¹⁹⁸ (17) yaṭūfu 'alayhim wildānun muḥalladūn^a (18) bi-'akwābin wa-'abārīqa wa-ka'sin min ma'īnⁱⁿ. ZIRKER, S. 247.

Übersetzung: (17) Während ewig junge Knaben unter ihnen die Runde machen (18) mit Humpen und Kannen (voll Wein?) [sic!] und einem Becher (voll) von Quellwasser (zum Beimischen?). PARET, S. 380.

¹⁹⁹ (19) lā yuşadda'ūna 'anhā wa-lā yunzifūn^a (20) wa-fākihatin mimmā yataḥayyarūn^a. ZIRKER, S. 247.

Übersetzung: (19) (mit einem Getränk) von dem sie weder Kopfweh bekommen noch betrunken machen (Variante: werden), (20) und (mit allerlei) Früchten, was (immer) sie wünschen (w. sich auswählen). PARET, S. 380.

²⁰⁰ (21) wa-laḥmi ṭayrin mimmā yaštahūn^a (22) wa-ḥūrun 'īn^{um} (23) ka-'amtāli l-lu'lu'i l-maknūnⁱ. ZIRKER, S. 247f.

Übersetzung: (21) und Fleisch von Geflügel, wonach (immer) sie Lust haben. (22) Und großäugige Huris (haben sie zu ihrer Verfügung), (23) (in ihrer Schönheit) wohlverwahrten Perlen zu vergleichen. PARET, S. 380.

Mit der Auslegung Seiner erhabenen Verse, des göttlichen Geschenks, für die Vorgegangenen und die Schwörenden, stellt jeder Vers der *kaşīde* ein Chronogramm dar.

1. Diejenigen (von den Auserwählten), die ohne zu zögern (stets) Eide ablegen, sind die, die (ihnen) zuvorgekommen sind und sind es, die Gott nahestehen.
2. Eine große Anzahl (von ihnen) ist in den früheren (Generationen) und eine kleine Menge in dieser Gemeinschaft.

Wisse, da auch die Propheten als Gefährten für ihn gerechnet werden.

3. Sie liegen auf Juwelen besetzten Ruhebetten einander gegenüber, und zeigen sich reichlich Liebe.
4. Es kommen Knaben, die alle ausgeglichen in Gestalt und auch im Alter sind, [und] beim *tavāf* (= in der Runde) schenken sie reinen Wein aus.
5. Ihr Wein gibt Freude, jedoch betrunken noch berauscht davon sind sie nicht. Die Früchte, die einen zufrieden machen, gelangen zu ihm.
6. Auf Wunsch wird Fleisch vom Geflügel auf dem Teller gebracht. Sie ergötzen sich an den Huris, die den Perlen in den Muscheln gleichen.

Der Verfasser gibt in der Überschrift an, um welche Gedichtart es sich hier handelt, nämlich *kaşīde*. Das Reimschema lautet xa xa xa etc. Das Gedicht besteht aus 16 Versen, in diesem Beispiel wurden die ersten sechs herausgenommen.

Einige Begriffe in diesem Gedicht sind aus dem *Qur'ān* identisch. Im 4. *beyt* ist der Begriff *tavāf* eine Metapher für den Rundgang um die Kaabe, ebenso um Gott und auch um Dügümlü Baba.

8.3 *Bī-nuḳaṭ*

Diese Chronogrammart, bei der die nicht punktierten Buchstaben zur Berechnung der Jahreszahl herangezogen werden, kommt in dieser vorliegenden Handschrift nicht öfters vor. Mit den folgenden Überschriften wurde auf diese Art hingewiesen:

- *bī-nuḳaṭ tāriḥ*
- *tāriḥ-i bī-nuḳaṭ*
- *bī-nuḳaṭ kezālik tāriḥ*
- *kezālik bī-nuḳaṭ*

Gedicht Nr. 14:

Remel: fe' ilātün/fā' ilātün fe' ilātün fe' ilātün fe' ilün

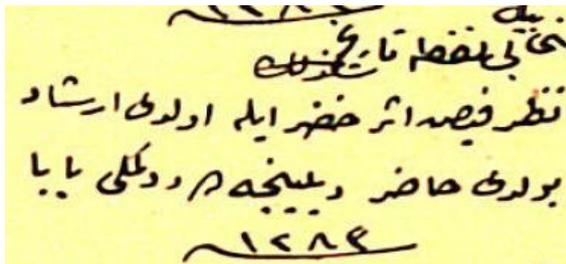


Abbildung 21: Chronogramm *bī-nuḳaṭ* (I)

Quelle: Handschrift fol. 28r.

bī-nuḳaṭ tāriḥ

nazar-i feyż-eşer-i Hızr ile oldı irşād

$$ر+ا+ر+ر+ا+ل+ه+ا+و+ل+د+ا+ر+ا+د = 884$$

buldı ḥāzır dileyince de Dügümlü Baba

$$و+ل+د+ح+ا+ر+د+ل+ه+د+ه+د+و+ك+م+ل+ا+ا = 399$$

1283

Ein Chronogramm *bī-nuḳaṭ*

Er wurde durch den Blick auf die Gnadezeichen des Hızr [in das Jenseits] geleitet;

Und als Dügümlü Baba es sich wünschte, fand er sie vorhanden.

Ein *cinas* lässt sich in den Wörtern *Ḥızır* und *ḥāzır* erkennen. Der Anfangskonsonant und die Vokale sind unterschiedlich, aber die restlichen zwei Konsonanten sind gleich.

In diesem Gedicht sind mit seinen Gnadezeichen die Fußzeichen, also der Fußabdruck des *Ḥızır* gemeint. *Ḥızır* hat zu Zeiten des Propheten *Mûsâ* gelebt und war eine heilige Person, geprägt von Weisheit und Erkenntnis.²⁰¹

8.4 İki mişli, üç mişli

Dieser Kategorie gehören Chronogramme, bei denen die Summe aller vorkommenden Buchstaben im Gedicht das Zweifache der Jahreszahl 1283, nämlich 2566 ergibt. Mit den vorangehenden Bezeichnungen teilt der Verfasser diese Art mit:

- tārīḥ-i tāmūñ iki mişli
- iki mişli tārīḥ-i tām
- kezālik iki mişli olarak tām
- kezālik tāmūñ iki mişli

Ebenso gibt es Chronogramme, deren Summe 3849 lautet. Dieses ist das Dreifache der Gesamtheit aller Buchstaben. Solche Chronogrammarten haben die Überschriften:

- tārīḥ-i tāmūñ üç mişli
- kezālik üç mişli

Wie auch später in der Tabelle zu sehen ist, kommt diese Kategorie im Ms. sehr selten vor.

²⁰¹ *TDVİA*, Bd. 17, S. 406, s.v. *Hızır*.

Gedicht Nr. 15:

Remel: fā'ilātūn/fe'ilātūn fe'ilātūn fe'ilātūn fe'ilūn/ fa'lūn

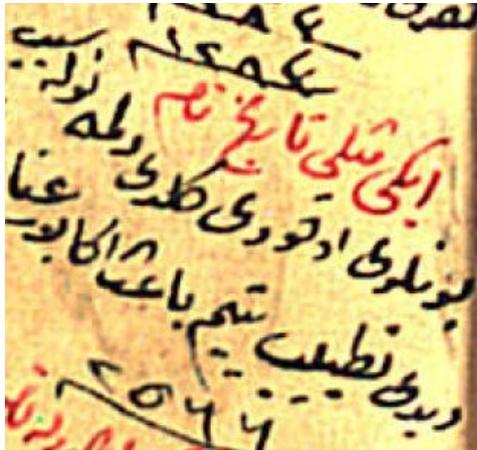


Abbildung 22: Chronogramm *iki miṣli* (I)

Quelle: Handschrift fol. 74v [73v].

iki miṣli tāriḥ-i tām

bunları okudu geldi dilime nola sebeb

و+ن+ه+م+ل+د+ى+د+ل+ك+ى+د+و+ق+و+ا+ى+ر+ل+ن+و+ب
ب+ب+س+ه+ل = 723

dédi taṭyīb-i yefīm²⁰² bā'is̄ añā bu ra'nā²⁰³

و+ب+ا+ك+ا+ث+ع+ا+ب+م+ى+ت+ى+ب+ى+ى+ط+ت+ى+د+ى+د
ا+ن+ع+ر = 1843
2566

Zweifaches Chronogramm *tām*

Er hat dies rezitiert und ich sprach es aus; was mag der Grund [dafür] sein.

Er sagte der Grund dafür ist wohl die Wohltat für einen Waisen.

²⁰² *Zihāf* in der zweiten Silbe.

²⁰³ Das Wort *ra'nā* hat die wörtliche Bedeutung „schön, anmutig, weich, zart“, jedoch wird es hier adverbial gebraucht.

Dieser *beyt* stellt die Frage im ersten *mısrā'* und im zweiten die Antwort dar. Der Autor verwendet zwei Wörter derselben Bedeutung („Grund“), nämlich die Synonyme *sebeb* und *bā'is*.

In Anlehnung an die Biographie des Dügümlü Baba könnte mit *yetim* der Lehrjunge aus dem Kaffeehaus gemeint sein, denn es heißt, dass er nach dessen Tod öfters zu seinem Grab ging, und die ganze Zeit aus dem *Ḳur'ān* rezitierte. Dies ist eine Vermutung; damit diese bestätigt werden kann, müsste das ganze Werk untersucht werden, um festzustellen, ob es dafür einen Hinweis gibt bzw. der Name dieses Lehrjungen vorkommt.

Waisenkindern zu helfen, sie zu sorgen, zu unterstützen, zählt als eine wichtige und gute Tat im Islam. Im *Ḳur'ān* wird an vielen Stellen direkt oder indirekt zu dieser Angelegenheit Bezug genommen. Den Waisen soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, Spenden erhalten und sie sollen nicht ungerecht behandelt werden.²⁰⁴ Ebenso finden sich in Hadithen, wer ihnen hilft, sie aufnimmt, pflegt, der hat einen Platz im Paradies.²⁰⁵

Gedicht Nr. 16:

Remel: fā'ilātün fe'ilātün fe'ilātün fa'lün/ fe'ilün

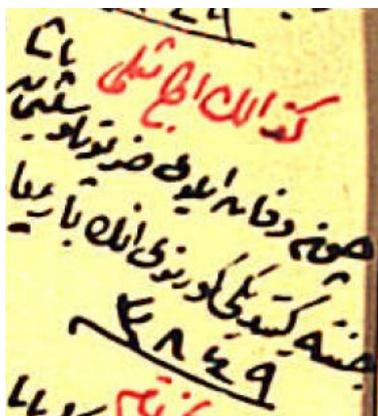


Abbildung 23: Chronogramm *üç misli* (II)

Quelle: Handschrift fol. 74v [73v].

²⁰⁴ Siehe *Ḳur'ān*, Suren: 2:220; 2:215; 4:8; 4:2; 2:177; 89:17-20; 76:5-8.

²⁰⁵ Siehe *Seçme Hadisler*, Diyanet İşleri Başkanlığı, Diyanet İşleri Başkanlığı Yayınları, Ankara 2004, 13. Baskı, S. 184-188. <http://www.diyaret.gov.tr/turkish/hadis/dosyalar/119168742.pdf>

kezālik üç mişli

çün vefāt eyledi H̄arputlu Süleymān Pāşā

ج + و + ن + و + ف + ا + ت + ا + ی + ل + د + ی + خ + ر + پ + و + ت + ل + و + س + ل + ی
+ م + ا + ن + پ + ا + ش + ا = 2340

cennete gitdügi görindi anuñ Bār beyā

ج + ن + ت + ه + ك + ی + ت + د + ك + ی + ك + و + ر + ن + د + ی + ا + ن + ك + ب + ا + ر
+ ب + ی + ا = 1509
3849

Ebenso das Dreifache

Als Süleymān Pāşā aus H̄arput²⁰⁶ starb, wurde gesehen,

dass er ins Paradies ging, Schöpfer, wie?

In diesem Gedicht ist bemerkenswert, dass hier nicht auf Dügümlü Baba angespielt wird. Nach Durchsicht der Literatur und insbesondere der Biographie des Dügümlü Baba wurde eine Person namens Süleymān Pāşā aus H̄arput nicht vorgefunden.

8.5 Gemischte Chronogramme

In dieser Handschrift sind ebenso Gedichte vorhanden, die mehrere Chronogramm-Arten beinhalten. Der Autor gibt genauestens an, um welche Art es sich bei welchem Vers handelt. Hier kommen immer nur Tārīḥs von *tām* und *cevher* vor.

²⁰⁶ Eine Person namens Süleymān Pāşā aus H̄arput konnte im *Sicill-i Osmanī* nicht gefunden werden.

Gedicht Nr. 17:

Ḥafīf

fe'ilātün/ fā'ilātün

mefā'ilün

fe'ilün/ fa'lün

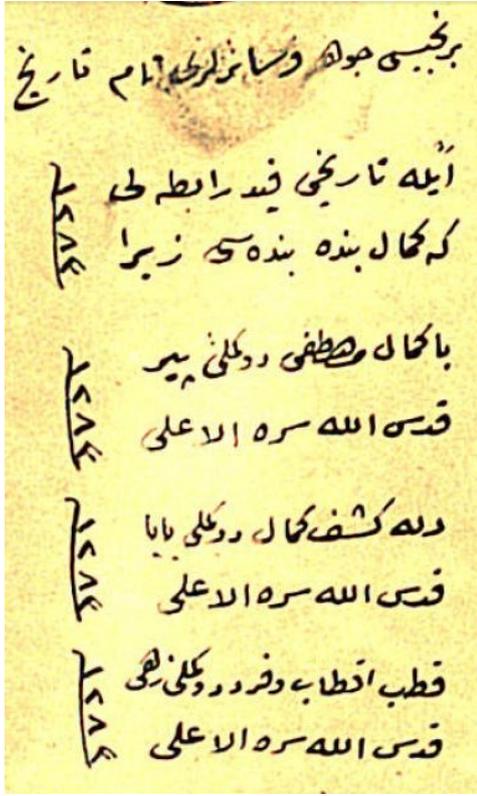


Abbildung 24: Gemischtes Chronogramm (I)
Quelle: Handschrift fol. 91v [90v].

birincisi cevher ve sā'irleri tām tāriḥ

1. eyle tāriḥi kayd-i rābiṭalı

ی + ب + ی + ق + ی + خ + ی + ت + ی

= 1152

ki kemāl bende bendesi zīrā

ی + ز + ی + ن + ب + ن + ب

= 131

1283

2. bā kemāl Muṣṭafā Dügümlü pīr

ر + ی + پ + ء + ی + ل + م + ک + و + د + ی + ف + ط + ص + م + ل + ا + م + ک + ا + ب

= 646

ḳaddese llāhu sirrehū l-a'lā

$$\text{ق + د + س + ا + ل + ل + ه + س + ر + ه + ا + ل + ا + ع + ل + ی} = \underline{637}$$

1283

3. dile keşf-i kemāl Dügümlü Baba

$$\text{د + ل + ه + ك + ش + ف + ك + م + ا + ل + د + و + ك + م + ل + ی + ب + ا + ب + ا}$$

= 646

ḳaddese llāhu sirrehū l-a'lā

$$\text{ق + د + س + ا + ل + ل + ه + س + ر + ه + ا + ل + ا + ع + ل + ی} = \underline{637}$$

1283

4. ḳuṭb-i aḳṭāb u ferd Dügümlü zihī

$$\text{ق + ط + ب + ا + ق + ط + ا + ب + و + ف + ر + د + د + و + ك + م + ل + ی + ز + ه + ی}$$

= 646

ḳaddese llāhu sirrehū l-a'lā

$$\text{ق + د + س + ا + ل + ل + ه + س + ر + ه + ا + ل + ا + ع + ل + ی} = \underline{637}$$

1283

Das erste ist ein *cevher* und die übrigen Chronogramme *tām*

1. Verbinde das Chronogramm [miteinander]

Denn Kemāl, der Sklave, ist sein Diener.

2. Muştafā Dügümlü ist unser vollkommener Führer.

Möge Gott sein erhabenes Grab heiligen!

3. Dügümlü Baba ist die Enthüllung der Vollkommenheit für das Herz.

Möge Gott sein erhabenes Grab heiligen!

4. Oh, Dügümlü ist das Oberhaupt der heiligen Gelehrten und unvergleichlich.

Möge Gott sein erhabenes Grab heiligen!

In der Überschrift wird genannt, dass das erste *beyt* ein Chronogramm, bei dem nur die punktierten Buchstaben gezählt werden, ist und die darauffolgenden Verse gehören der Sorte *tām*. Das Reimschema dieses Gedichts lautet xa xa xa xa. Deutlich wiederholt sich der Name Dügümlü in den letzten drei *beyt* zu erkennen. Ebenso ist hier ein *tekrîr* mit dem zweiten *mısrâ'* jeweils der letzten drei Verse *ḳaddese llāhu sirrehū l-a'lā*. Dieser Spruch drückt die Ehrerbietung für Gottesfreunde aus.²⁰⁷

In diesem Gedicht wird auch der Name des Dügümlü Baba erwähnt, nämlich Muṣṭafā, welcher auch einer der Beinamen des Propheten Muḥammed ist. Im ersten *beyt* nennt sich auch der Autor mit seinem Namen und im Weiteren spielt er mit der Bedeutung seines Namens.

8.6 Fehlerhafte Chronogramme

In diesem Kapitel werden Chronogramme aufgezeigt, die Fehler beinhalten.

Gedicht Nr. 18:

Remel: fā'ilātün fe'ilātün fe'ilātün fe'ilün

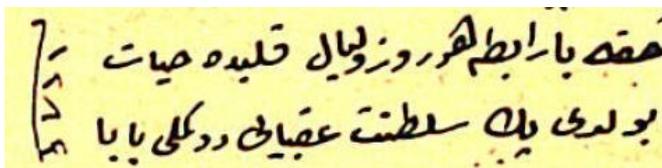


Abbildung 25: Fehlerhaftes Chronogramm *cevher* (I)

Quelle: Handschrift fol. 103r [102r].

²⁰⁷ *TDVİA*, Bd. 26, S. 314, s.v. Kuddise Sirruhu.

Ḥaḳḳa bā-rābiṭa her rūz ü leyāl²⁰⁸ ḳalbde²⁰⁹ ḥayāt

ت + ی + ب + ق + ی + ز + ب + ب + ق = 633

buldı pek saltānet-i ūḳbāyī²¹⁰ Dügümlü Baba

ب + ی + پ + ن + ت + ق + ب + ی + ی + ی + ب + ب = 600
1233

Mit der Bindung zu Gott ist das Leben jeden Tag und jede Nacht²¹¹ im Herzen.

Dügümlü Baba machte die feste Entdeckung des ewigen Lebens.

Auf 1283 fehlen 50, die nicht gefunden sind. Es hilft auch nicht, wenn man statt pek das Wort yèg liest, somit würde es 1241 ergeben.

Da es hier keinen Reim gibt, handelt es sich um ein *müfred*.

Gedicht Nr. 19:

Müctess mefā'ilün fe'ilātün mefā'ilün fa'lün/ fe'ilün

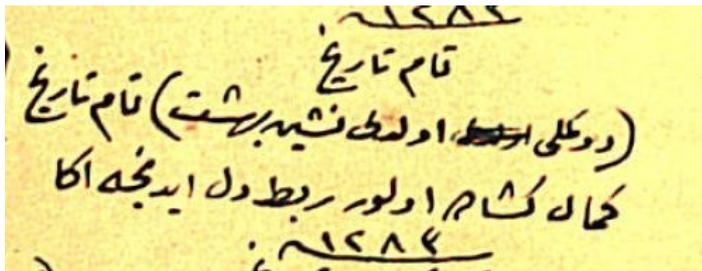


Abbildung 26: Fehlerhaftes Chronogramm *tām* (II)

Quelle: Handschrift fol. 66v [65v].

²⁰⁸ *Zihāf* in der zweiten Silbe.

²⁰⁹ *Zihāf* in der ersten Silbe.

²¹⁰ *Zihāf* in der zweiten Silbe.

²¹¹ Eigentlich bedeutet *leyāl* die Nächte, jedoch in der Übersetzung ist der Singular angebracht.

tārīḥ-i bī-nuḳaṭ

şeyḥ maḳşadda ḳabūl²¹⁴ tekyesine şeyḥ olarak hū²¹⁵

م + ص + د + د + د + ه + و + ل + ك + ه + س + ه + ا + و + ل + ه + ر + ه + و = 522

var berāt üzre nişān yazdı Dügümlü Baba heb

و + ا + ر + ر + ا + ا + و + ر + ه + ا + ا + د + د + و + ك + م + ل + ا + ا + ه = 733
1255

Da das Wort *hū* nicht nur versmaßmäßig Schwierigkeiten bereitet, sind hier zwei Alternativen zur Übersetzung dieses *müfred* möglich:

Chronogramm *bī-nuḳaṭ*

1.) Der geistliche Vorsteher wurde am Ort der Bestimmung als Vorsteher seines Konvents akzeptiert – O Gott! Die Ernennungsurkunde ist gekennzeichnet: Es stand immer Dügümlü Baba darauf.

2.) Der geistliche Vorsteher wurde am Ort der Bestimmung als Vorsteher seines Konvents akzeptiert. „Er“²¹⁶ steht auf der Ernennungsurkunde.²¹⁷ Dügümlü Baba schrieb das großherrliche Zeichen [*hū*] immer.²¹⁸

Auch wenn zwei Mal *Yā* gezählt wird, ist die Zahl noch immer zu wenig.

Im ersten Halbvers kommt das Stilmittel des *tekrīr* mit dem Wort *şeyḥ* vor. Von besonderer Relevanz ist auch zu erwähnen, dass mit den Begriffen aus der Diplomatie gespielt wird: *berāt*, *hüve* bzw. *hū*, *nişān*. *Hüve* bzw. *hū* ist eigentlich die *Invocatio*, und *nişān* ist auch ein Ausdruck für die *Tugra*.²¹⁹ Also könnte man auch es so verstehen: Auf das *berāt* schrieb Dügümlü Baba es (= *hū*) immer als *nişān* (*Tugra*).

²¹⁴ *Zihāf* in der zweiten Silbe.

²¹⁵ Versmaßfehler: Die letzte Silbe erscheint laut Versmaß nicht notwendig.

²¹⁶ Mit „Er“ (*hū* auch *hüve*) ist „Gott“ gemeint. Siehe *TDVİA*, Bd. 18, S. 260, s.v. *Hü*.

²¹⁷ Zu Beginn jedes *berāts* steht „Er“ (*hū* bzw. *hüve*).

²¹⁸ Mit anderen Worten: Dügümlü Baba rief Gott immer an.

²¹⁹ Siehe Mübahat Kütükoğlu, *Osmanlı belgelerinin dili*, 1994.

Es ist interessant, dass hier auf Kanzleigepflogenheiten hingewiesen wird. Wie bereits in der Biographie erwähnt, war İsmail Sadık Kemal Paşa in Kanzleien und Ämtern tätig.

Gedicht Nr. 21:

Remel fā'ilātün fe'ilātün fe'ilātün fa'lün

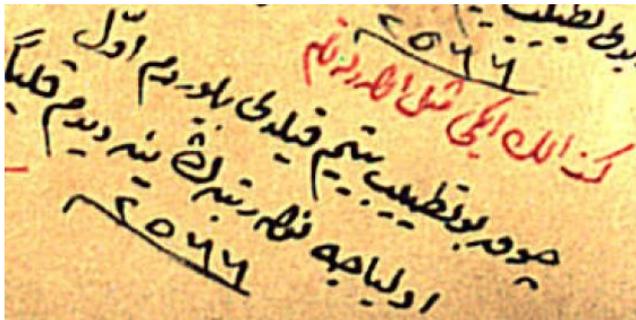


Abbildung 28: Fehlerhaftes Chronogramm *iki mişli* (IV)

Quelle: Handschrift fol. 74v [73v].

kezālik iki mişli olarak tām

çok bu taṭyīb-i yetīm²²⁰ kıldı bilürdüm evvel

ج + ب + ی + د + ل + ی + ق + م + ی + ت + ی + ب + ی + ی + ط + ت + و + ب + ق + و + ج
 + ل + و + ا + م + د + ر + و + ل = 1491

evliyāca nola rütbeñ yine dēdüm ḳalben

ا + و + ل + ی + ا + ج + ه + و + ن + و + ل + ه + ر + ت + ب + ه + ك + ی + ن + ه + د + ی + د + م + ا
 + ب + ل + ق = 1030
 2521

Ebenso ein Zweifaches *tām*

Ich wusste, dass dieser den Waisen Wohltat schon früher viel erwies;

²²⁰ *Zihāf* in der zweiten Silbe. Die Erläuterung zu *taṭyīb-i yetīm* siehe Gedicht Nr. 15.

[und] fragte [mich] wieder im Herzen: „Was mag wohl deine Stellung als Heiliger Mann sein?“

Auf 2566 fehlen 45, die leider nicht gefunden werden konnten.

Das Gedicht gehört dem *müfred* an.

Gedicht Nr. 22:

Hezec mefā'īlün mefā'īlün mefā'īlün mefā'īlün

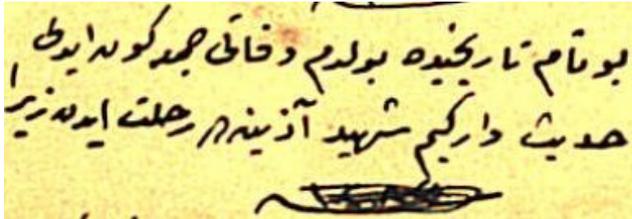


Abbildung 29: Fehlerhaftes Chronogramm *tām* (V)

Quelle: Handschrift fol. 67v [66v].

bu tām²²¹ tāriḥi-de buldum vefāti cum'a gün idi

ḥadīs²²² var kim şehīd āzīnede riḥlet eden zīrā

Dieses Chronogramm *tām* habe ich gefunden: Sein Tod war an einem Freitag;

Es gibt eine Überlieferung, die besagt, wer an einem Freitag stirbt, ist ein Märtyrer.²²³

²²¹ *Zihāf*.

²²² *Zihāf* in der zweiten Silbe.

²²³ Vgl. *ĪA*, Bd. 11, S. 389, s.v. *Şehīd*.

Dieses Chronogramm wurde verfasst, nur wurde die Jahreszahl durchgestrichen, nach der Berechnung mit unterschiedlichen Rechenoperationen kommt die Jahreszahl 1283 wirklich nicht heraus.

In diesem müfred stehen für ein- und dieselbe Bedeutung, nämlich Freitag, zwei unterschiedliche Wörter, *cum 'a* und *āzīne*. Ebenso für sterben sind *vefāt* und *rihlet*.

9. Resümee

Um die 2000 Chronogramme wurden nur auf den Tod von Dügümlü Baba gedichtet. Dies bringt uns zum Nachdenken, was den diesen Mann so einzigartig machte, sodass Vecihîpaşazāde sein Todesjahr zum Thema seiner Chronogramme genommen hat. Leider ist in der Literatur nicht viel über den Verfasser Vecihîpaşazāde und Dügümlü Baba vorhanden. Auch die in dieser Arbeit bearbeiteten Gedichte liefern keine Einzelheiten über sie. Um mehr über diese zwei Persönlichkeiten zu erfahren, wäre es von Vorteil, die Werke des Vecihîpaşazāde unter die Lupe zu nehmen. Ebenso wäre eine vollkommene Edition dieser in der vorliegenden Arbeit behandelten Handschrift nötig. Dies ginge aber über den Rahmen der vorliegenden Arbeit hinaus. Da Dügümlü Baba aus dem religiösen, mystischen Bereich kommt, sind die Gedichte dementsprechend verfasst. Sie beinhalten Zitate aus dem Qurʾān, aus Hadithe, aus Gebeten und viele Begriffe aus der Mystik. Mit Sprachspielereien und rhetorischen Stilmitteln werden die Chronogramm-Gedichte ausgeschmückt. So erkennt man, dass der Poesie keine Grenzen gesetzt sind. Bemerkenswert ist auch, dass der Verfasser immer wieder unterschiedliche Überschriften für die Erkennung der Chronogramm-Arten verwendet.

Für die Analyse der Chronogramme wurden ausgewählte Gedichte herangezogen und anhand dieser die Arten diskutiert. Auch wurde die zur Berechnung verwendete Buchstabenfolge genau dargestellt, um für den Leser es besser nachvollziehbar aufzuzeigen.

Da die Handschrift nicht immer gut leserlich ist, wird der Leser vor Herausforderungen gestellt. Ebenso sind die Chronogramme auf eine eher komplizierten Art verfasst. Etwa mehr als die Hälfte der *tārîhs* gehören der *cevher*-Art und weniger der *tām*-Sorte an. Nicht häufig anzutreffen sind die Arten *bî-nuḳaṭ*, *iki mişli* und *üç mişli*.

Die Chronogramme zeichnen sich aus durch Kürze und Prägnanz und gleichzeitig rhetorisch-stilistische Brillanz. In den Gedichten sind vielfältige Verschlüsselungen und Anspielungen vorhanden, die vom Einfallsreichtum und von der Gelehrsamkeit des Verfassers Zeugnis ablegen.

Mit dieser Arbeit soll ein Beitrag zur Auseinandersetzung mit Chronogrammen geleistet werden. Ebenso soll es ein weiterer zukünftiger Schritt zur Edition der ganzen Handschrift als ein ganzes Werk sein.

10. Bibliographie

AKBAYAR, Nuri (Hrsg.): *Dünden Bugüne İstanbul Ansiklopedisi*, 8 Bde., İstanbul: Türkiye Ekonomik ve Toplumsal Tarih Vakfı, 1993-1995.

AMBROS, Edith Gülçin: „One does not speak ill of the dead – or does one? Ottoman chronograms on death“, in: *Anatolia Moderna/Yeni Anadolu*, IX, 2000, S. 211-216.

ARTUN, Erman: *Âşıklık Geleneği ve Âşık Edebiyatı*, 2. Auflage, İstanbul: Kitabevi, 2005.

ATASOY, Nurhan: *İbrahim Paşa Sarayı*, İstanbul: Edebiyat Fakültesi Basımevi, 1972.

BAUER, Johannes Baptist: *Kleine Kulturgeschichte des Chronogramms*, Graz: Styria, 1994.

BRAUBACH, Max: *Prinz Eugen von Savoyen. Eine Biographie*, 5 Bde., Wien: Verlag für Geschichte und Politik, 1963-1965.

BROWNE, Edvard Granville: *A Literary History of Persia*, 4 Bde., Cambridge: Fisher Unwin, 1902-1924.

BURCKHARDT, Titus: *Vom Sufitum. Einführung in die Mystik des Islam*, München-Planegg: Otto-Wilhelm-Barth-Verlag, 1953.

CANIM, Rıdvan: „Klâsik Türk Edebiyatında Tarih Düşürme Sanatı ve Bir Ebced Ustası: Adanalı Sürûrî“, in: *Atatürk Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Dergisi*, 13 (2), 2009, S. 105-120.

DEVELLİOĞLU, Ferit: *Osmanlıca - Türkçe ansiklopedik lûgat*, Ankara: Doğu Matbaası, 1962.

ELDEM, Edhem: „Quelques réflexions sur les chronogrammes funéraires ottomans“, in: BACQUÉ-GRAMMONT, J.-L.; TIBET, A. (Hrsg.): *Cimetières et traditions funéraires dans le monde islamique*, Ankara, 1996, S. 165-170.

- ERVERDI, Ezel (Hrsg.): *Türk dili ve edebiyatı ansiklopedisi*, 8 Bde., İstanbul: Dergâh Yayınları, 1982.
- EYUBOĞLU, İsmet Zeki: *Günün Işığında Tasavvuf Tarikatlar Mezhepler Tarihi*, İstanbul: Geçit Kitabevi, 1987.
- FLOCKEN, von Jahn: *Katharina II.: Zarin von Russland. Biografie*, Augsburg: Bechtermünz, 1998.
- GIBB, Elias John Wilkinson: *A History of Ottoman Poetry*, 6 Bde., London: Luzac, 1900-1909.
- GIBB, Hamiton Alexander Roskeen [et al.] (Hrsg.): *The Encyclopaedia of Islam: New Edition*, 12 Bde., Leiden: Brill, 1960-2007.
- GÖLPINARLI, Abdülbâki: *Tasavvuf'tan dilimize geçen deyimler ve atasözleri*, İstanbul: İnkılap ve Aka Kitabevleri, 1977.
- GÖTZ, Manfred; FEISTEL, Hartmut-Ortwin (Hrsg.): *Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. Islamische Handschriften 1*, Bd. XXXVIII, Stuttgart [u.a.]: Steiner, 1999.
- IBN ARABI, Muhyiddin: *Der verborgene Schatz. Des größten Meisters mystische Philosophie der Einheit aller Existenz*, (Übers. BURCKHARDT, Titus), Zürich: Chalice Verlag, 2006.
- JORGA, Nicolae: *Geschichte des Osmanischen Reiches*, Bd. 5, Frankfurt: Eichborn Verlag, 1990.
- İŞİK, İhsan: *Türkiye edebiyatçıları ve kültür adamları ansiklopedisi*, 10 Bde., Ankara: Elvan Yayınları, 2006.
- İNAL, İbnülemin Mahmut Kemal: *Son asır Türk şairleri*, 4 Bde., İstanbul: Orhaniye Matbaası, 1937.
- İPEKTEN, Haluk: *Eski Türk Edebiyatı. Nazım Şekilleri ve Aruz*, 5. Auflage, İstanbul: Dergâh Yayınları, 2002.

- KOÇU, Reşad Ekrem: *İstanbul Ansiklopedisi*, 11 Bde., İstanbul: Sıralar ve Yaylacık Matbaalar, 1968.
- KREISER, Klaus: *Der Osmanische Staat 1300-1922*, Münschen: Oldenbourg, 2001.
- KRYWALSKI, Diether: *Handlexikon zur Literaturwissenschaft*, München: Ehrenwirth Verlag, 1974.
- KUT, Günay; BAYRAKTAR, Nimet (Hrsg.): *Yazma eserlerde vakıf mühürleri*, Ankara: Başbakanlık Basımevi, 1984.
- KÜTÜKOĞLU, Mübahat: *Osmanlı belgelerinin dili*, İstanbul: Kubbealtı Akad. Kültür ve San'at Vakfı, 1994
- MARSCHALL, Veronika: *Das Chronogramm. Eine Studie zu Formen und Funktionen einer literarischen Kunstform*. Frankfurt am Main; Wien [u.a.]: Peter Lang, 1997.
- MATUZ, Josef: *Das Osmanische Reich: Grundlinien seiner Geschichte*, 3. Auflage Darmstadt: Primus Verlag, 1996.
- MÜLLER-WIENER, Wolfgang: *Bildlexikon zur Topographie Istanbul's: Byzantion, Konstantinopolis, Istanbul bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts*, Tübingen: Wasmuth, 1977.
- PARET, Rudi: *Der Koran. Übersetzung*, 3. Auflage, Stuttgart, Berlin [u.a.]: W. Kohlhammer, 1983.
- REDHOUSE, James W.: *A Turkish-English Dictionary*, Reprint der Ausgabe Constantinople 1890, İstanbul: 1978.
- SAKAOĞLU, Necdet: *Çeşm-i Cihan Amasra*, İstanbul: Numune Matbaacılık, 1999.
- SARAÇ, Mehmet Ali Yekta: *Klâsik Edebiyat Bilgisi: Belâgat*, 3. Auflage, İstanbul: Gökkuşbu, 2004.
- SERTOĞLU, Midhat: *Osmanlı tarih lûgatı*, 2. Auflage, İstanbul: Enderun Kitabevi, 1986.

- SHAW, Stanford J.; SHAW, Ezel Kural: *History of the Ottoman Empire and Modern Turkey, Volume II: Reform, Revolution and Republic: The Rise of Modern Turkey, 1808-1975*, Cambridge: Cambridge Univ. Press, 1977.
- SUNDHAUSSEN, Holm: *Geschichte Serbiens: 19.-21. Jahrhundert*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag, 2007.
- SÜREYYA, Mehmed: *Sicill-i Osmanî*, 6 Bde., Istanbul: Tarih Vakfı Yurt Yayınları, 1996.
- TAHİR, Bursalı Mehmed: *Osmanlı Müellifleri*, 3 Bde., Istanbul: Matbaa-ı Âmire, 1922.
- TOPALOĞLU, Bekir (Hrsg.): *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*, 39 Bde., Istanbul: Türkiye Diyanet Vakfı, 1988-2010.
- TUĞLACI, Pars (Hrsg.): *Okyanus Ansiklopedik Sözlük*, 6 Bde., Istanbul: Cem Yayınevi, 1980.
- TÜLBENTÇİ, Feridun Fazıl: *Atasözleri*, 2. Auflage, Istanbul: İnkılâp ve Aka Kitabevleri, 1977.
- UNAT, Faik Reşit: *Hicrî Tarihleri Milâdî Tarihe Çevirme Kılavuzu*, 6. Auflage, Ankara: Türk Tarih Kurumu Basımevi, 1988.
- YAKIT, İsmail: *Türk-İslâm Kültüründe Ebced Hesabı ve Tarih Düşürme*, Istanbul: Ötüken, 1992.
- ZIRKER, Hans: *KORAN-Transliteration*, Stand: 24.01.2013, URL: http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-24992/Koran_transliter.pdf (15.12.2013).
- o.A., *Supplication during Pilgrimage*. URL: <http://en.islamway.net/article/8804> (18.01.2013).

ANHANG

Abstract

Die vorliegende Diplomarbeit soll einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit osmanischen Chronogrammen (*tārīḥ*) leisten. Die wichtigste Quelle für diese Untersuchung stellen die dichterischen Texte aus einer Handschrift von Vecīhīpaşazāde (1284/1867-1310/1892) aus der Süleymaniye Bibliothek in Istanbul dar. Dabei handelt es sich um Chronogramm-Gedichte, die zum Großteil auf den Tod des Düğümlü Baba (1786-1866/67) gedichtet wurden. Şeyḫ Ḥāfız Muştafā Efendi ist bekannt für seine Knoten am Turban, am Stock und an der Kleidung, die er zur Heilung der liebeskranken Menschen machte. Aus diesem Grund erhielt er den Beinamen Düğümlü Baba („Vater der Knoten“). Von diesem Mystiker war auch ‘İsmā‘īl Şādık Kemāl Vecīhīpaşazāde fasziniert, worauf er um die 2000 Chronogramm-Gedichte in Form von *mışrā‘*, *beyt*, *müfred*, *kıt‘a*, *rubā‘i* sowie *kaşīde* auf dessen Todesjahr 1283 verfasst hat.

Nach den Biographien und dem historischen Grundriss zu der Zeit bildet den Hauptteil dieser Arbeit die Analyse der Chronogramme. Zuerst wird allgemein darauf eingegangen, wie die Berechnung erfolgt und welche Arten es gibt. Anschließend werden anhand der ausgewählten Gedichte aus der Handschrift dichterische Gestaltung und Besonderheiten diskutiert. Ebenso soll mit Tabellen eine umfassende Zusammenschau dargestellt werden.

Lebenslauf

Gökçe Betül Taşkaya, BEd

Ausbildung:

1991 - 1995	Volksschule Braunhubergasse 3, 1110 Wien
1995 - 2003	Gymnasium Geringergasse 2-4, 1110 Wien
07.06.2003	Reifeprüfung
2003 - 2004	Medizinstudium
2005 - 2009	Studium Lehramt für Volksschulen
02.04.2009	Bachelor of Education (PH)
seit 2009	Diplomstudium Turkologie Masterstudium Bildungswissenschaft (BIWI)
2012	Abbruch des Masterstudiums BIWI

Berufserfahrung:

03/2008 – 06/2010	Nachhilfelehrerin im Bildungszentrum NOKTA
01/2012	AHC-Firma
Ab 09/2012	Volksschullehrerin an der GTVS 11., Bruno-Kreisky-Schule

Besondere Kenntnisse:

Türkisch – Muttersprache
Englisch – fließend in Wort und Schrift
Französisch - Grundkenntnisse
Maschinschreiben (10-Finger-System)
Microsoft Office